

Eine Bearbeitung der *Lectura Gregors von Rimini*

Der Codex 189 der Stadtbibliothek Brügge enthält eine grosse Zahl von Quästionen, die bisher kaum die Aufmerksamkeit der Forschung erregt haben. Mit ihrem Lehrgehalt hat sich noch niemand befasst, über Art und Bedeutung der Quästionen fehlt jegliche Untersuchung. Zudem herrscht bezüglich der Autorschaft völlige Unklarheit.

Anlässlich der Beschreibung der Handschrift äussert A. de Poorter die Vermutung, dass der Zisterzienser Guillelmus Smetius († ca 1386) ihr Verfasser ist. Dabei geht er von der paläographischen und inhaltlichen Ähnlichkeit zwischen dem Cod 189 und dem Cod 218 derselben Bibliothek aus, der von der Abtei Ter Doest in Belgien stammt, den Titel *Secundum volumen Guillelmi abbatis huius domus* trägt und den Namen *Wilhelmus abbas Dunstanus* auf fol 253v aufweist¹⁾. Wilhelm VII. von Ter Doest bekleidete das Amt des Abtes von etwa 1357 bis etwa 1386 und war Magister der Theologie²⁾. Ihm wird eine dreibändige *Summa scholasticae theologiae* zugeschrieben³⁾. Der dritte und zweite Teil dieses Werkes sind in den Manuskripten 189 und 218 überliefert; der erste Teil, der bereits im 17. Jahrhundert für verschollen gehalten wurde, ist unter den Handschriften zu suchen, in denen sich die Hand Wilhelms nachweisen lässt⁴⁾.

Die Hypothese Poorters hat bislang weder Widerspruch noch Bestätigung gefunden; sie wird einfach übernommen⁵⁾. Dass sie nicht ohne weiteres angenommen werden kann, macht die Einsichtnahme in

¹⁾ A. DE POORTER, Catalogue des manuscrits de la bibliothèque publique de la ville de Bruges (= Catalogue général des manuscrits des bibliothèques de Belgique, Bd 2), Gembloux — Paris 1934, S 236-238.

²⁾ Zu den biographischen Daten Wilhelms von Smidt: V. FRIS, Smidt (Guillaume VI de), in Biographie Nationale de Belgique, Bd 22, Bruxelles 1914-1920, Sp 834-835. — Monasticon Belge, Tome III: Province de Flandre Occidentale, Bd 2, Liège 1966, S 323 und 342.

³⁾ Vgl C. DE VISCH, Bibliotheca scriptorum sacri ordinis cisterciensis, Coloniae 1656, S 326.

⁴⁾ A. DE POORTER, *loc cit*, S 237, erwähnt Cod 97, 301, 356, 398, 424 und 530 der Stadtbibliothek Brügge.

⁵⁾ Vgl FR. STEGMÜLLER, Repertorium Commentariorum in Sententias Petri Lombardi, Herbipoli 1947, S 441 Nr 978. — Monasticon Belge, Tome III/2, S 323.

die Handschrift sofort deutlich. Denn man erblickt darin nichts, das als homogener, systematisch aufgebauter Teil einer Summa gelten könnte. Die Texte der letzten Folien (fol 286v-287v und 282r-298r) sind teils skizzenhafte Notizen von Vorträgen, teils kurze thematische und begriffliche Erläuterungen; sie befassen sich mit den verschiedensten Themen, insbesondere mit philosophischen Fragen und mit Aspekten des mönchischen Lebens. Auch der übrige Inhalt der Handschrift, den die Kataloge als *Quaestiones super libros Sententiarum* bezeichnen⁶⁾, scheiden aus mehreren Gründen aus. Manche Stücke, besonders gegen Ende der Handschrift (fol 11r-14r, 168r/v, 267r-276r, 279r-286r und 288v-291v), sind keine Quästionen, vielmehr Beweisführungen einer bestimmten These, die in der Regel mit den Worten *Probatur quod* beginnen. Die übrigen Ausführungen, also der grösste Teil der Handschrift, sind zwar Quästionen über die Sentenzen des Petrus Lombardus, aber sie stellen keinen Sentenzenkommentar im eigentlichen Sinne dar; denn zum einen werden einige Fragen mehr als nur ein Mal behandelt, zum anderen entspricht die Reihenfolge der Quästionen nicht der Anordnung der Distinktionen in den Sentenzenbüchern.

Aus dem Vergleich der Quästionen, die dasselbe Problem zum Gegenstand haben, ergibt sich, dass es sich nicht um verschiedene Redaktionsstufen ein und derselben Quästio, sondern um völlig unterschiedliche Behandlungen derselben Frage handelt, wobei manchmal verschiedene, sogar auch gegensätzliche Standpunkte vertreten werden.

Was die Ordnung der Quästionen angeht, ist die Tendenz erkennbar, sie nach den vier Sentenzenbüchern einzuteilen, jedoch begegnen häufig Bündel von Quästionen, die sich ohne einleuchtenden Zusammenhang auf mehrere Distinktionen oder gar auf mehrere Bücher beziehen. So betreffen die Quästionen der fol 1r-98r hauptsächlich das erste Sentenzenbuch, aber ihre Reihenfolge weicht stark vom Fortlauf der Distinktionen des Lombarden ab. Fragen des Prologs stehen nicht alle hintereinander, sondern in mehreren voneinander getrennten Gruppen (fol 1r-10r, 15r-24r und 72r-77v); zwischen den ersten beiden Gruppen finden sich 4 Quästionen über eine ganz andere Problematik als die theologische Einleitungslehre (fol 10v-14r). Die Quästionen zur ersten Distinktio kommen erst nach einer Reihe von Quästionen zu den Distinktionen 32-42 und ihre Reihenfolge wird zwei Mal durch thema-

⁶⁾ Vgl A. DE POORTER, *loc cit*, S 236. — J. LAUDE, *Catalogue méthodique, descriptif et analytique des manuscrits de la bibliothèque publique de Bruges*, Bruges 1859, S 197.

tisch ganz verschiedene Quästionen unterbrochen (fol 57r-60v, 67r-69v und 78r-89v). Auf fol 99r-192v werden fast ausschliesslich Fragen des zweiten Buches dargelegt; nur 5 Quästionen befassen sich mit Themen anderer Bücher (fol 121r-130r). Die Probleme der Engellehre erhalten darin eine besondere Stellung; in den drei deutlichen Gruppen von Quästionen über die Engel werden manche Fragen mehrmals angeschnitten (fol 101v-111r, 137v-148r und 149r-156v). Alle Quästionen der fol 193r-218v gehören zum dritten Buch und beachten grundsätzlich die Ordnung der Distinktionen. Auf fol 218v-252v überwiegen die Themen des vierten Buches, jedoch anders als in der Einteilung des Lombarden; die meisten Quästionen befassen sich mit Problemen der Sünde und der eschatologischen Belohnung. Schliesslich finden sich auf fol 252v-266v und 269r-273v zwei Reihen von Quästionen, die Themen aller vier Bücher behandeln.

Die Quästionen bilden also eine Sammlung, die sich nach den vier Sentenzenbüchern schwerpunktmässig orientiert. Es entsteht nun die Frage, ob verschiedene Sentenzenkommentare vorliegen — im 14. Jahrhundert sind Kommentare nicht selten, die sich auf nur einige wenige Quästionen beschränken⁷⁾ —, oder ob der Anonymus einzelne Quästionen aus verschiedenen Autoren auswählt und abschreibt. Die bereits erwähnten unterschiedlichen Bündel von Quästionen legen zunächst eine solche Vermutung nahe. Aber die weitere Feststellung, dass die Quästionen in der vorliegenden Fassung den gleichen Aufbau und ähnliche stereotype Einleitungsformeln aufweisen, lässt eher auf einen einzigen Autor schliessen. Eine nähere Prüfung mehrerer Quästionen hat ergeben, dass sie bekannte Autoren des 14. Jahrhunderts bearbeiten. Die Abhängigkeit von der *Lectura Gregors von Rimini* kann in vielen Fällen ohne besondere Mühe ermittelt werden⁸⁾. Ferner fällt die Ähnlichkeit mehrerer Quästionen mit den Gedanken Hugolins von Orvieto (fol 78r-85r) und Richard Fitzralphs (fol 99r-122r) auf. Die Titel mancher Quästionen erinnern an Thomas Buckingham, Richard von Kilvington und Robert Holkot. Da alle Quästionen anonym überliefert sind und keinen Hinweis auf das Abhängigkeitsverhältnis geben, kann erst die

⁷⁾ Vgl. V. MARCOLINO, *Der Augustinertheologe an der Universität Paris*, in: *Gregor von Rimini, Werk und Wirken. Studien zur Geistesgeschichte in Spätmittelalter und Reformation*, hrsg. von H.A. OBERMAN (= *Spätmittelalter und Reformation. Texte und Untersuchungen*, Bd 20), Berlin 1981, S 155ff.

⁸⁾ Den Hinweis auf Gregor von Rimini verdanken wir Ms Frances Ball und Professor William J. Courtenay von der Universität von Wisconsin, Madison.

gründliche Untersuchung des Inhalts und der Vergleich mit Sentenzenkommentaren des 14. Jahrhunderts eine Identifizierung ermöglichen.

Die Quästionenbündel hängen sicher mit ihrer verschiedenen Herkunft zusammen. Dies schliesst jedoch nicht aus, dass die auf einen bestimmten Autor zurückgehenden Quästionen in mehrere Gruppen eingeteilt und nach den Sentenzenbüchern eingeordnet werden; es trifft zum Beispiel im Fall Gregors von Rimini zu. Meistens bilden sie wohl einen einzigen Block, wobei die Einfügung jedes Quästionenkomplexes im allgemeinen nach dem inhaltlichen Zusammenhang der ersten Quästio erfolgt.

Während alle Aufrisse und die meisten sonstigen Ausführungen ohne Quästionenstruktur wohl eigene Leistungen des Anonymus sind, dürften die meisten Quästionen zu den Sentenzenbüchern aus fremden Autoren entlehnt sein. Der Anonymus erscheint also hauptsächlich als Bearbeiter, manche Quästionen hat er jedoch selbst entfaltet und verfasst, wie etwa die über die Gnade (fol 171v-176v).

Es steht also fest, dass die Handschrift kein einheitliches Werk enthält, das als Teil einer Summa oder als Lectura über die Sentenzen anzusehen ist. Es handelt sich dennoch um mehr als nur eine Materialsammlung, auf die der Anonymus bei der Redaktion des eigenen Sentenzenkommentares zurückgreifen wird; denn die Quästionen werden bereits als etwas Fertiges und Endgültiges dargelegt. Man darf indes — zumindest für die Mehrzahl der Quästionen — nicht von einer Autorschaft im modernen Sinne ausgehen.

Es bleiben drei Aufgaben zu leisten: Zuerst und hauptsächlich fordert der Inhalt der Handschrift eine gründliche Untersuchung, damit Bearbeitungen und selbständige Ausführungen des Anonymus gesondert werden. Erst eine solche Erforschung kann die Persönlichkeit des Anonymus, seine Originalität und Abhängigkeit im allgemeinen und im einzelnen aufzeigen. Die zweite Aufgabe besteht darin, die Bedeutung der Sammlung und die Stellung des Anonymus in der Geistesgeschichte des 14. Jahrhunderts zu bestimmen; vor allem sind die Lehrtendenzen zu erfassen und einzuordnen. Drittens ist unter Berücksichtigung der bei der Inhaltsanalyse gewonnenen Kenntnisse die Identifizierung des Anonymus neu vorzunehmen; eine Schlüsselfunktion wird dabei der Vergleich des Cod 189 mit den Codices 218 und 398 der Stadtbibliothek Brügge einnehmen.

Die vorliegende Untersuchung versteht sich in erster Linie als ein Beitrag zur ersten Aufgabe. Der erste Abschnitt zeigt, welchen Quästio-

nen und auf welche Weise die *Lectura Gregors* zugrundeliegt. Im zweiten Abschnitt werden die Grundzüge der Bearbeitung und die Denkrichtung des Anonymus beleuchtet. Abschliessend erfolgt eine Auswertung der Ergebnisse hinsichtlich der Wirkungsgeschichte des nominalistischen Augustinismus.

I. DIE QUÄSTIONEN AUS DER *LECTURA GREGORS* VON RIMINI

Viele Quästionen der Sammlung geben den Text der *Lectura Gregors* von Rimini mit geringfügigen Änderungen wieder. Die Abweichungen beschränken sich fast durchweg auf Umstellungen und Weglassungen von Textstücken. Mit Ausnahme der Gliederungsformel am Anfang jeder Quästio wagt der Bearbeiter kaum eine eigene Formulierung. Durch die Bearbeitung kam keine neue Redaktion zustande. Die folgende Auflistung aller Quästionen, bei denen eine direkte Abhängigkeit von der *Lectura* des Augustinertheologen festgestellt werden konnte, wird das Vorgehen des Bearbeiters im einzelnen aufzeigen. Jede Quästio erhält eine Zahl, die der jeweiligen Stelle in der Reihenfolge der gesamten Sammlung entspricht. Nach der Wiedergabe des Quästionentitels und seiner Entsprechung in der *Lectura Gregors* werden die Änderungen des Bearbeiters stichwortartig vermerkt. Sodann wird der Text der Quästio vermittelt: Durch Transkription der spärlichen Passagen, die wohl dem Bearbeiter zuzuschreiben sind, und durch genaue Verweise auf die Textstücke Gregors⁹⁾, die abgeschrieben wurden.

1. *Utrum obiectum scientiae theologiae sit conclusio* (fol 1r-3r).
= GREG In 1 Sent prol q 1 art 1

Ausser der eigenen Formulierung der Hauptargumente beschränkt sich die Bearbeitung auf folgende Textumstellung: Der Standpunkt Ockhams und die Widerlegung seiner Argumente stehen nicht am Anfang, sondern an zweiter Stelle.

⁹⁾ Die Angaben der *Lectura Gregors* beziehen sich auf die neue Edition: GREGORII ARIMINENSIS OESA *Lectura super Primum et Secundum Sententiarum*, ed A. Damasus Trapp OSA, Venicio Marcolino, Bd 1, 2, 4, 5 und 6 (= Spätmittelalter und Reformation. Texte und Untersuchungen, Bd 6, 7, 9, 10 und 11), Berlin 1979-1982. Im noch nicht edierten Teil (In 1 Sent dist 19-48; Bd 3) beziehen sich die Verweise auf den Druck von Venedig 1522 (= G): GREGORIUS ARIMINENSIS, *Super Primo et Secundo Sententiarum*, apud Lucam Antonium de Giunta, Venetiis 1522.

Arguitur quod sic: Omne dubitabile est scibile, sola conclusio est dubitabilis, igitur et scibilis; et ita conclusio est id, quod scitur.

Ad oppositum arguitur sic: Si nulla propositio esset, adhuc multa scirentur in theologia et in aliis scientiis; igitur conclusio, in quacumque scientia fuerit, non est id, quod scitur.

In ista quaestione sic procedam: Primo <praemittam> quid vocatur obiectum scientiae, secundo de obiecto scientiae ponentur conclusiones et earum impugnationes cum solutionibus.

Quantum ad primum... (fol 1r = I 2, 15-18).

Quantum ad secundum conclusiones sunt... (fol 1r = I 3, 34-8, 2).

Contra istud argui potest... (fol 2r = I 8, 4-23).

Ad primum... (fol 2r = I 8, 25-10, 24).

Alia opinio est, quae ponit quod obiectum scientiae est conclusio scita... (fol 2v = I 2, 19-3, 30).

Ad rationes dicendum... (fol 2v = I 10, 26-12, 33).

2. Utrum discursus theologicus sit ex propositionibus mere probabilibus (fol 3r-5r).

= GREG In 1 Sent prol q 1 art 2

Die Hauptargumente stammen wohl vom Bearbeiter. Vom Artikel Gregors kommen zunächst die drei gegen Petrus Aureoli gerichteten Konklusionen und Gregors Beantwortung des Artikels als vierte Konklusio. Die Meinung des Petrus Aureoli wird nicht am Anfang, sondern erst nach der Widerlegung der Objectionen gegen die These Gregors referiert.

Arguo quod sic: Omnia, quae probantur, vel ex probabilibus vel ex per se notis probantur; sed contenta in theologia non ex per se notis probantur; igitur etc.

Item, multa in theologia ab orthodoxis probata persuadent; igitur processus theologicus est ex probabilibus.

Ad oppositum arguo: Discursus theologicus est ex pure creditis lumine fidei; igitur non ex materia probabilis. Antecedens patet, quia articuli fidei seu contenta in scriptura sunt principia theologiae.

In ista quaestione sic procedam: Primo ponentur quattuor conclusiones, deinde obiectiones et earum solutiones.

Conclusiones ponendae... (fol 3r = I 14, 26-17, 25; 18, 5-20, 19).

Sed contra hoc... (fol 3v = I 20, 21-21, 14).

Ad primum... (fol 4r = I 21, 16-23, 31).

Nota opinionem cuiusdam doctoris... (fol 5r = I 13, 3-14, 16).

3. Utrum actus enuntiandi intellectus et actus assentiendi sint unus et idem (fol 5v-8v).

= GREG In 1 Sent prol q 1 art 3

Es handelt sich um eine Zusammenstellung von Exzerpten. Das

Hauptargument «quod non» gilt in der *Lectura Gregors* als erster Beweis für die gegensätzliche Ansicht; auch seine Widerlegung findet sich in der Bearbeitung wieder. Als Hauptargument «ad oppositum» fungiert das erste Argument für die erste Konklusio des Augustinermagisters. Neben Auslassungen ist vor allem eine Umstellung zu vermerken: Als Objectionen gegen die Konklusionen bringt der Bearbeiter die Argumente der in der *Lectura Gregors* vorausgehenden gegensätzlichen Ansicht in der Reihenfolge 5-9 und 2-4; entsprechend verhält es sich mit der Wiedergabe ihrer Lösung.

Arguo primo quod non... (fol 5v = I 24, 26-25, 5 zusammengefasst).

Ad oppositum... (fol 5v = I 27, 20-24).

In ista quaestione sic procedam: Primo ponam unum notabile, secundo conclusiones, deinde obiectiones et earundem solutiones.

Notabile est... (fol 5v = I 24, 5-20).

De isto pono conclusiones... (fol 5v = I 27, 11-30, 21).

Contra praedicta... (fol 6r = I 25, 26-26, 21; 25, 8-25; 26, 25-27, 9).

Pro solutione rationum praemitto... (fol 6v = I 30, 23-33).

Ad rationes... (fol 7r = I 37, 5-38, 6; 36, 13-37, 4; 38, 28-40, 10).

Ad argumentum in oppositum... (fol 8r = I 35, 23-36, 12).

4. Posset moveri dubium, utrum ipsa enuntiatio mentalis sit essentialiter composita (fol 8r-8v).

= GREG In 1 Sent prol q 1 art 3

Et pro nunc videtur... (fol 8r = I 33, 2-35, 20).

10. Utrum de contentis in scriptura sacra possit haberi scientia (fol 15r-17r).

= GREG In 1 Sent prol q 1 art 4

Nach der eigenen Abfassung der Anfangsargumente entlehnt der Bearbeiter aus dem Artikel Gregors die Darstellung der Meinung des Franciscus de Marchia, die drei gegensätzlichen Konklusionen und als vierte Konklusio die erste von den vier Konklusionen Gregors zur Beantwortung des Artikels.

Arguitur quod non: Omnis scientia est de solis intelligibilibus; contenta in scriptura sacra non sunt intelligibilia; ergo de illis non est scientia. Probatio mediae: Dicit Augustinus libro 83 Quaestio-num: «Quaedam creduntur et non intelliguntur, ut est omnis historia singularia et humana gesta percurrrens»; de multis vero talibus est theologia; ergo etc.

Secundo, omnis scientia procedit ex per se notis principiis; contenta in scriptura sacra nec sunt per se nec deducta ex per se notis; igitur de illis non est scientia.

Ad oppositum arguo: Certior est cognitio tradita per divinam inspirationem quam per humanam ratiocinationem, quia inspiratio non potest errare, sed ratiocinatio potest. Contenta in scriptura sacra sunt tradita per divinam inspirationem; igitur de eis est certior cognitio quam si tradita essent per ratiocinationem, et per consequens de eis est scientia.

In ista quaestione sic procedam: Primo recitabo quandam opinionem, quam reputo falsam, et rationes eius. Secundo ponam opinionem veram, ut mihi videtur. Tertio ad rationes primae opinionis respondebo.

Quantum ad primum... (fol 15r = I 40, 15-43, 34).

Ista opinio, ut mihi videtur, est falsa et implicat repugnantiam, ideo contra eam pono conclusiones... (fol 15v = I 44, 2-47, 27; 53, 14-54, 3).

Ad primam rationem opinionis... (fol 16v = I 47, 29-49, 8).

11. Utrum diversi habitus specie possint esse de eodem obiecto vel de subiecto (fol 17r-17v).

= GREG In 1 Sent prol q 2 art 1

Als Hauptargument «quod non» fungiert das erste Argument für die Ansicht des Johannes de Lana in der *Lectura Gregors*; seine Lösung steht nun auch am Ende der Quästio. Das Hauptargument «ad oppositum» gibt den vierten Beweis Gregors für seine erste Konklusio wieder. Bezüglich der Begründung der Konklusionen sind Änderungen festzustellen: Das dritte Argument Gregors für seine zweite Konklusio wird Beweis der ersten Konklusio; die Begründung der zweiten Konklusio beschränkt sich auf das 1.-2. Argument Gregors. Vor der Antwort auf das Hauptargument «quod non» kommt eine Unterscheidung zwischen habitus de incompleto und habitus de complexo, die wahrscheinlich der Bearbeiter abgefasst hat.

Arguo quod non auctoritate Philosophi... (fol 17r = I 62, 9-11; cf 58, 8-10).

Ad oppositum... (fol 17r = I 60, 7-20).

Conclusiones in ista quaestione sunt... (fol 17r = I 59, 4-12; 65, 1-6; 64, 23-35; 67, 10-32).

Nota quod habitus aliquando sunt de incompleto, aliquando de complexo. Habitus de incompleto voco illos, qui sunt de illo, quod significatur per subiectum propositionis vel per aliquem terminum absolutum. Habitus de complexo voco habitum alicuius significabilis complexe vel significati totalis per propositionem. Habitus autem

de incomplexo non possunt esse de complexo, nec totaliter nec partialiter, nec mediate nec immediate. Sed habitus de complexo potest esse partialiter de incomplexo, puta de illo, quod significatur per subiectum conclusionis; et istud satis patet ex usu loquendi. Si capiatur habitus partialis, qui est tantum unius conclusionis vel significati per conclusionem, puta istius, quod angulus rectilineus dividi potest in duo aequalia, scientia istius conclusionis dicitur scientia aliquando de angulo rectilineo, si capiatur habitus totalis, qui est plurium conclusionum, sive sit unus essentialiter, sive collectio plurium, sicut una scientia tradita in geometria Euclidis dicitur esse de magnitudine, et similiter scientia tradita ab Aristoteli in libris naturalibus est de corpore mobili (fol 17v).

Ad rationem in oppositum... (fol 17v = I 63, 2-22).

12. Utrum theologia sit compossibilis scientiae de eodem obiecto (fol 17v-18v).

= GREG In 1 Sent prol q 2 art 2

Als Hauptargument «quod sic» fungiert die erste Objektio gegen die zweite Konklusio Gregors; die betreffende Lösung wird auch übernommen. Das Hauptargument «ad oppositum» ist wohl vom Bearbeiter. Bei der Begründung der ersten und zweiten Konklusio werden mehrere Beweise weggelassen. Von den Objectionen gegen die zweite und gegen die vierte Konklusio sowie von der jeweiligen Widerlegung findet sich nur ein Teil der Antwort auf die erste Objektio gegen die vierte Konklusio, und zwar als *Nota*, in der Bearbeitung wieder.

Arguitur primo quod sic... (fol 17v = I 75, 10-16).

Ad oppositum arguo: Fides et scientia non stant simul; sed theologia videtur esse fides, cum sit assensus absque evidentia et formidine; igitur etc (fol 17v).

In ista quaestione praemitto distinctionem... (fol 17v = I 68, 3-10).

Iuxta hoc pono pro articulo isto conclusiones quattuor... (fol 17v = I 68, 12-69, 5; 69, 30-70, 26; 72, 26-73, 8; 78, 11-79, 7).

Nota quod aliquem actum esse compossibilem habitui... (fol 18v = I 97, 26-30).

Ad rationem principalem in oppositum... (fol 18v = I 76, 6-20).

13. Dubium est, utrum ab eodem homine de eodem possit haberi scientia et opinio (fol 18v-19r).

= GREG In 1 Sent prol q 2 art 3

Hier sind nur unbedeutende Auslassungen bei der Begründung der Konklusionen zu registrieren.

Praemitto quod conformiter... (fol 18v = I 81, 2-7).

Secundum hoc pono conclusiones... (fol 18v = 81, 7-20; 81, 33-82, 13; 83, 1-3; 83, 12-84, 22).

14. Dubium est de impossibilitate vel compossibilitate scientiae et opinionis (fol 19r-21r).

= GREG In 1 Sent prol q 2 art 4

Ponendae sunt de hoc tres conclusiones... (fol 19r = I 84, 25-85, 21).

Contra hoc autem... (fol 19v = I 85, 23-87, 18).

Pro dissolutione praedictarum rationum... (fol 20r = 87, 20-91, 30).

15. Quaestio est, an omnium conclusionum alicuius scientiae sit unus habitus (fol 21r-21v).

= GREG In 1 Sent prol q 3 art 1

Aufgrund einer Umstellung steht am Anfang als Lösung der Quästio die erste Konklusio Gregors gegen Heinrich von Gent. Als Objectionen folgen das 2.-5. Argument für die Ansicht Heinrichs; ihre Widerlegung schliesst sich sofort an.

De hoc pono hanc conclusionem, quod non omnium conclusionum... (fol 21r = I 94, 33-34; 95, 5-24; 99, 33-100, 18).

Sed contra istam conclusionem instabatur... (fol 21v = I 94, 12-24).

Ad ista respondeo... (fol 21v = I 115, 10-116, 20).

16. Dubium est, an conclusionis et suorum principiorum sit unus habitus numero (fol 21v-24r).

= GREG In 1 Sent prol q 3 art 1

Es handelt sich um die zweite gegen Heinrich von Gent gerichtete Konklusio Gregors; die Begründung wird durch Textauslassungen abgekürzt. Die 10 Objectionen, die sich in der Lectura Gregors sowohl gegen die zweite als auch gegen die dritte Konklusio wenden, werden mit Ausnahme der dritten abgeschrieben; ebenso die betreffende Widerlegung.

De hoc pono conclusionem, quod conclusionis et suorum principiorum non sit unus habitus numero... (fol 21v = I 95, 1-2; 100, 20-101, 28; 102, 31-103, 31; 104, 31-105, 29).

Sed contra istam conclusionem arguitur... (fol 22v = I 107, 3-21; 107, 26-109, 15).

Ad primum... (fol 23r = I 109, 17-111, 15; 111, 30-113, 33).

17. Dubium est, qualiter plurium conclusionum sit scientia una et quarum (fol 24r).

= GREG In 1 Sent prol q 3 art 2

Von den drei Konklusionen Gregors übernimmt der Bearbeiter nur die zweite. Der Text bricht in der Mitte eines Satzes ab. Es ist nicht ersichtlich, aus welchen Gründen die Fortsetzung ausblieb. Das leere Folium 24v weist wohl darauf hin, dass sie vorgesehen war.

Nota de hoc: Quarumcumque... demonstrationes astrologi et physici de rotunditate (fol 24r = I 117, 26-119, 9).

28. Utrum deus intelligat alia a se (fol 41r-42v).

= GREG In 1 Sent dist 35-36 q 1

Von den drei Konklusionen, die in der *Lectura Gregors* den Standpunkt des Aristoteles darlegen, werden die erste und die zweite entlehnt. Als dritte Konklusio folgt die These des Augustinermagisters gegen den Philosophen. Als *Objectiones* bringt der Bearbeiter die Argumente für die dritte Konklusio des Aristoteles; ihre Beantwortung schliesst sich an.

De ista quaestione pono tres conclusiones... (fol 41r = G 144BC; 144H-145G zusammengefasst).

Sed contra istam conclusionem arguitur... (fol 41r = G 144CH).

Respondeo ad obiecta... (fol 41v = G 145H-146A).

Dubium est, an deus cognoscat alia a se intuitive an abstractive... (fol 42v = G 146Q-147C).

29. An enuntiatio singularis de futuro in materia contingenti ad utrumlibet sit vera (fol 42v-45r).

= GREG In 1 Sent dist 38 q 1 art 1-3

Diese Quästio besteht aus Teilen der drei Artikel Gregors: Zunächst kommen die 8 Konklusionen des zweiten Artikels mit Ausnahme der zweiten. Als *Objectiones* fungieren die Beweise der zweiten Konklusio des Aristoteles im ersten Artikel. Nun folgt die betreffende Widerlegung, die zum dritten Artikel Gregors gehört.

Circa hoc pono multas conclusiones... (fol 42v = G 148C-149A zusammengefasst); 149BC; 149E; 149GJ).

Contra primam conclusionem arguitur per rationes Philosophi... (fol 44r = G 147HL; 147Q-148A).

Nunc respondeo ad rationes... (fol 44v = G 150/O-151C).

30. Utrum contingens sit contingens quando est vel quando non est (fol 45r-46v).

= GREG In 1 Sent dist 38 q 1 art 3

Der Text gibt den Artikel Gregors ausser der Widerlegung der Beweise für die dritte Konklusio Aristoteles' wieder, die der Bearbeiter bereits in seine vorhergehende Quästio eingebaut hat.

In ista quaestione primo praemittam quid nominis huius nominis «contingens» et aliquas distinctiones, deinde <ponam> aliquas conclusiones.

Circa primum... (fol 45r = G 149LN).

Hoc praemisso... (fol 45r = G 149 NQ).

Respondeo aliter... (fol 45v = G 149Q-150E).

Sed contra istam conclusionem arguit Ockham... (fol 45v = G 150EG).

Pro solutione praedictorum... (fol 46r = G 150GO).

31. Utrum deus sit praescius omnium futurorum (fol 46v-49r).

= GREG In 1 Sent dist 38 q 2

Es handelt sich um eine Zusammenstellung von verschiedenen Teilen der Quästio Gregors. Nach Wiedergabe der zwei Konklusionen Gregors im ersten Artikel stehen als Objektionen gegen die erste Konklusio die drei Anfangsargumente «quod non» und ferner das vierte Argument gegen die These Gregors im dritten Artikel. Entsprechend verhält es sich mit der Übernahme der Antwort auf die Einwände.

In ista quaestione praemitto quandam distinctionem et deinde ponam conclusiones.

Quantum ad primum... (fol 46v = G 151M).

Hoc praemisso... (fol 46v = G 151MQ).

Sed contra conclusionem primam arguitur... (fol 47r = G 151GL; 153/OP).

Respondeo ad obiecta... (fol 48r = G 154F-156E zusammengefasst; 154F).

32. Utrum simul stent quod deus praesciat futura et quod futura sint contingenter (fol 49r-50v).

= GREG In 1 Sent dist 38 q 2 art 3

Es fehlt nur das vierte Argument gegen die These Gregors sowie ihre Widerlegung, die bereits in der vorhergehenden Quästio Platz gefunden haben.

In ista quaestione primo quaedam praemittam, secundo conclusionem inferam et tertio contra conclusionem instabo.

Circa primum... (fol 49r = G 153AB).

Ex his infero conclusionem unam... (fol 49v = G 153BD zusammengefasst).

His praemissis sit haec conclusio... (fol 49v = G 153DL).

Sed contra hanc conclusionem... (fol 50r = G 153MO).

Respondeo ad has rationes... (fol 50r = G 153P-154E zusammengefasst).

33. Utrum praescientia vel scientia dei possit augeri vel diminui (fol 50v-52r).

= GREG In 1 Sent dist 39 q 1

Die Bearbeitung beschränkt sich auf geringfügige Textänderungen, vor allem vermisst man die Hauptargumente der Quästio Gregors und ihre Lösung.

Disting <u>o quaestionem et iuxta hoc pono conclusiones.

Unus sensus... (fol 50v = 156FK zusammengefasst).

Loquendo de scientia rerum primo pono conclusiones... (fol 51r = G 156KP).

Quantum ad scientiam dei, quae est enuntiabilium, prima conclusio est... (fol 151v = G 157AF).

34. Utrum quilibet homo fuerit ab aeterno praedestinatus vel reprobatus a deo (fol 52r-53r).

= GREG In 1 Sent dist 40-41 art 1 et 3

Am Anfang steht die Erläuterung der Begriffe «praedestinatio» und «reprobatio» aus dem ersten Artikel der Quästio Gregors. Dann folgen drei Konklusionen: Die erste gibt die Antwort des Augustinermagisters auf den ersten Artikel wieder, die zweite und die dritte sind ihrerseits die zwei Punkte seiner Antwort auf den dritten Artikel. Schliesslich übernimmt der Bearbeiter zwei Objectionen sowie ihre Beantwortung.

In ista quaestione ponam primo quid nominis istorum terminorum «praedestinatio» et «reprobatio», deinde ponam conclusiones.

Circa primum... (fol 52r = G 157MO).

His praemissis sit haec conclusio... (fol 52r = G 157/OP; 160NO).

Sed contra istud secundum... (fol 52v = G 160/OP).

Ad primum... (fol 52v = G 160P-161E).

35. Utrum in praedestinis sit aliqua causa suae praedestinationis et in reprobatis causa reprobationis (fol 53r-56r).

= GREG In 1 Sent dist 40-41 q 1 art 2

Textauslassungen kommen nur in der Beweisführung der ersten und zweiten Konklusio vor.

In ista quaestione sic procedam: Primo dabo intellectum quaestionis cum multiplici responsione ad quaestionem, deinde ponam conclusiones intentas et instabo contra eas.

Quantum ad primum... (fol 53r = G 157P-158B).

Quantum ad secundum, scilicet conclusiones... (fol 53v = 158BK zusammengefasst; 158NQ; 159G-160B).

Contra praedicta potest argui... (fol 54v = G 160BE).

Ad primum... (fol 55r = 160EN).

36. Utrum solo deo sit fruendum (fol 57r-58v).

= GREG In 1 Sent dist 1 q 3 art 1

Hier werden die Anfangsargumente der Quästio Gregors sowie die betreffende Lösung übernommen. Die Abschrift des Artikels erfolgt ohne Umstellungen, aber von der Argumentation Gregors gegen Durandus a Sancto Porciano und Adam Wodeham berücksichtigt sie nur die Widerlegung der einzelnen Argumente.

Arguo quod non... (fol 57r = I 242, 18-25).

Ad oppositum... (fol 57r = I 243, 20-33).

In ista quaestione ponam distinctiones aliquas de frui, deinde ponam conclusiones et instabo contra eas.

Quantum ad primum... (fol 57r = I 244, 9-33).

Quantum ad conclusiones, si quaestio intelligatur de fruitione communiter, dicerem concorditer cum doctoribus hanc conclusionem... (fol 57r = I 245, 2-34).

Si vero quaestio intelligatur de fruitione ordinata tantum, tunc est secunda conclusio... (fol 57v = I 246, 2-18).

Contra istam conclusionem arguo probando quod non est deo fruendum... (fol 57v = I 246, 20-248, 24).

Ad istas rationes respondeo... (fol 58r = I 250, 13-254, 31).

Ad rationem principalem patet responsio per iam dicta... (fol 58v = I 273, 11-12).

37. Utrum sola creatura sit utendum (fol 58v-60v).

= GREG In 1 Sent dist 1 q 3 art 2

Die Anfangsargumente und die entsprechende Lösung gehen wohl auf den Bearbeiter zurück. Vom Gregors Artikel wird nur die Widerlegung der ersten Objekto gegen die zweite Konklusio durch Auslassungen abgekürzt.

Arguo quod non: Deo est utendum; igitur non sola creatura. Antecedens patet, quia deus diligendus est licite propter aliud secundum Glossam Lucae 15 «quantum mercenarii».

Ad oppositum arguo: Aliquo est licite utendum, sed non deo; igitur sola creatura. Antecedens patet quoad primam partem; quoad

secundam declaratur, quia ultimus finis non debet referri ad alium finem, quia nihil illo melius:

In ista quaestione primo ponam distinctionem, deinde conclusiones et instantias contra easdem et solutiones earum.

Quantum ad primum de uti... (fol 58v = I 256, 3-15).

Dimisso primo modo accipiendi usum, secundum duos reliquos pono conclusiones... (fol 58v = I 256, 17-258, 7).

Contra istam secundam conclusionem... (fol 59r = I 258, 10-259, 29).

Ad primum... (fol 59v = I 259, 31-33; 262, 4-264, 30).

Ad rationem principalem in oppositum patet quod deus non est diligendus intuitu mercedis (fol 60v).

38. Utrum deum esse sit per se notum (fol 60v-62v).

= GREG In 1 Sent dist 2 q 1

Der Text besteht aus Teilen der Quästio Gregors. Nach der Übernahme der Anfangsargumente schreibt der Bearbeiter den ersten Artikel nur zum Teil ab, die Ausführungen über die Beweisbarkeit der *propositio per se nota* übergeht er ganz. Aus dem zweiten Artikel hat er nur die Auseinandersetzung mit der Ansicht des Aegidius Romanus entlehnt; dabei kommt zunächst die Stellungnahme Gregors als *Konklusio*, erst dann werden die Beweise für die Ansicht des Aegidius als *Objectionen* nachgestellt, deren Beantwortung unmittelbar folgt.

Arguo primo quod sic... (fol 60v = I 281, 10-18).

Ad oppositum... (fol 60v = I 281, 20-22).

In ista quaestione videbitur in generali, quid dicitur per se notum, deinde videbitur de quaesito.

Quantum ad primum... (fol 60v = I 282, 3-29; 283, 16-284, 28).

Ultimo notandum quod non omnis *propositio*... (fol 61r = I 285, 29-286, 27).

Nunc secundo videndum est de principali quaesito, an haec sit per se nota «deus est» Et pono istam conclusionem, quod ipsa non est per se nota... (fol 61v = I 294, 7-295, 9).

Sed contra istam conclusionem arguitur tripliciter... (fol 61v = I 292, 34-293, 18).

Ad rationes istas... (fol 62r = I 295, 22-296, 15).

Ad primam rationem factam in principio... (fol 62r = I 300, 20-301, 28).

39. Utrum deum possumus naturaliter cognoscere (fol 62v-64v).

= GREG In 1 Sent dist 3 q 4

Der Bearbeiter begnügt sich mit geringfügigen Textauslassungen.

Arguo quod non... (fol 62v = I 412, 7-413, 3).

Contra... (fol 62v = I 413, 5-21).

Respondeo... (fol 62v = 413, 23-30).

Ideo pro declaratione huius sic procedam: Primo ponam aliquas conclusiones, deinde instabo contra illas et respondebo ad instantias.

Quantum ad primum... (fol 62v = I 414, 2-416, 27).

Contra dicta arguo... (fol 63v = I 416, 35-419, 4).

Respondeo... (fol 63v = I 419, 6-21; 421, 3-422, 28).

Ad rationes principales... (fol 64r = I 423, 26-425, 21).

79. Utrum tempus sit aliqua res creata (fol 131r-134v).

= GREG In 2 Sent dist 2 q 1 art 1

In der Anordnung Gregors kommt zuerst die Ansicht Walter Burleighs über die Zeit, jedoch ohne die dazugehörige Begründung. Dann folgen die von 1-6 gezählten, statt in Dreierreihen eingeteilten gegensätzlichen Konklusionen des Augustinermagisters. Schliesslich begegnen die 15 Einwände mit Ausnahme des dreizehnten und ihre Widerlegung; der Text Gregors wird an mehreren Stellen vor allem durch Zusammenfassungen abgekürzt.

Pro solutione huius quaestionis primo ponam unum notabile, deinde conclusiones et instantias.

Quantum ad primum est opinio... (fol 131r = IV 236, 21-25).

Quantum ad conclusiones... (fol 131r = IV 238, 31-239, 3; 239, 19-241, 24; 242, 21-25; 244, 9-245, 1; 245, 12-35; 247, 23-28; 248, 26-249, 19; 250, 1-7; 252, 1-16; 253, 9-254, 7; 256, 16-257, 34; 258, 13-23).

Contra praedicta sunt dubia... (fol 133r = IV 259, 2-14; 259, 18-260, 9; 260, 16-261, 18; 261, 28-262, 6).

Respondeo ad haec... (fol 133v = IV 262, 13-263, 24; 264, 4-17; 264, 21-265, 4 zusammengefasst; 265, 15-267, 19 zusammengefasst; 268, 4-269, 27 zusammengefasst; 270, 18-271, 26 zusammengefasst; 272, 8-273, 5 zusammengefasst).

80. Utrum aliqua volitio possit simul indivisibiliter produci (fol 135r-137v).

= GREG In 2 Sent dist 3-5 q 1 art 1 et 2

Nach der Darlegung der Ansicht Richard Fitzralphs bringt die Bearbeitung die erste und die zweite der drei gegensätzlichen Konklusionen Gregors. Als Objektionen gegen die erste Konklusion werden das 4.-14. Argument des irischen Theologen übernommen. Die

jeweilige Widerlegung, die in der *Lectura Gregors* zum zweiten Artikel gehört, schliesst sich hier sofort an.

In quaestione ista sic procedam: Primo praemittam unum notabile, secundo ponam conclusiones et instabo contra eas.

Quantum ad primum est quaedam opinio... (fol 135r = IV 345, 16-346, 1).

Quantum ad secundum ponam conclusiones... (fol 135r = IV 351, 19-21; 351, 25-352, 3; 354, 1-26; 355, 6-356, 19 zusammengefasst; 356, 21-357, 21).

Contra primam conclusionem arguitur... (fol 135v = IV 347, 26-351, 15).

Ad rationes istas respondeo... (fol 136v = IV 376, 6-377, 7; 377, 26-379, 8).

Contra secundam conclusionem... (fol 137v = IV 358, 12-30).

Ad istas rationes... (fol 137v = IV 359, 1-360, 3).

81. Utrum angelus in primo instanti suae creationis potuit peccare (fol 137v-138v).

= GREG In 2 Sent dist 3-5 q 1 art 2 et 1

Die Ansicht Gregors erscheint als Konklusio. Zu den Objectionen, die der Augustinertheologe aus Thomas von Aquin und Petrus Aureoli gegen seinen eigenen Standpunkt anführt, kommen die ersten zwei Argumente Richard Fitzralphs aus dem ersten Artikel hinzu. Entsprechend sind die Antworten Gregors entlehnt.

De ista quaestione pono hanc conclusionem, quod angelus in primo instanti sui esse potuit mereri et potuit peccare... (fol 137v = IV 369, 26-370, 28).

Contra hanc conclusionem arguo... (fol 138r = IV 370, 30-371, 12; 346, 5-347, 5).

Ad primum... (fol 138r = IV 371, 14-372, 30; 373, 5-20 zusammengefasst; 374, 16-375, 13).

82. Utrum intellectio angeli distinguatur ab angelo et re intellecta (fol 139r-141v).

= GREG In 2 Sent dist 7 q 2 art 1

Aus den drei Konklusionen Gregors werden fünf. Denn die Bearbeitung macht den zweiten Teil der zweiten Konklusio zur vierten und den zweiten Teil der dritten zur fünften Konklusio. Die Ansicht des Durandus a Sancto Porciano, die Gregor gegen den ersten Teil seiner dritten Konklusio anführt, richtet sich in der Bearbeitung gegen die erste und die zweite Konklusio. Letztlich kommen die Objectionen gegen die

fünfte Konklusio mit der sich anschliessenden Beantwortung, die Gregor auch gegen den entsprechenden zweiten Teil seiner dritten Konklusio aufstellt.

In ista quaestione primo praemittam quaedam praeambula, secundo ponam quasdam conclusiones et instabo contra eas.

Circa primum nota... (fol 139r = V 72, 7-9 et 15-18)

Quantum ad secundum... (fol 139r = V 72, 17-32; 74, 6-76, 2; 76, 25-30; 77, 10-19; 79; 79, 1-23; 80, 2-23; 76, 5-21; 82, 11-13; 83, 1-85, 24).

Contra primam conclusionem et secundam... (fol 140r = V 85, 26-87, 7).

Respondeo ad obiecta... (fol 140v = V 88, 28-90, 32).

Contra quintam conclusionem... (fol 141r = 87, 9-19; 88, 9-20).

Respondeo ad obiecta... (fol 141r = V 91, 2-93, 24; 94, 28-32).

83. Utrum quilibet angelus naturaliter possit cognoscere distincte et intuitive cogitationes angelorum ac nostras (fol 141v-143r).

= GREG In 2 Sent dist 9-10 q 1

An erster Stelle begegnen die Konklusionen Gregors. Als Einwände gegen die erste und die zweite Konklusio werden die Argumente Skotus' und Ockhams für die eigene Ansicht nachgestellt; dabei erhält der fünfte Beweis Skotus' durch Umstellung den letzten Platz in der gesamten Reihenfolge. Dasselbe geschieht in der unmittelbar folgenden Wiedergabe der Antworten.

De ista quaestione pono conclusiones... (fol 141v = V 212, 7-213, 8; 214, 24-215, 15; 216, 9-30 zusammengefasst).

Contra primam conclusionem et secundam potest argui sic... (fol 142r = V 209, 8-210, 9; 210, 27-211, 17; 210, 10-23).

Pro solutione rationum est notandum... (fol 142v = V 217, 9-218, 7 zusammengefasst).

Respondeo ad obiecta... (fol 142v = V 219, 1-19; 219, 25-220, 27; 219, 20-23).

84. Utrum omnia, quorum angelus simul habet species, possit naturaliter distincte intelligere (fol 143r-144v).

= GREG In 2 Sent dist 11 q 1

Von der Quästio Gregors fehlen nur die Anfangsargumente und die betreffende Lösung.

Intelligendo quaestionem de angelis bonis, in quibus non est vitiosa ulla potentia naturalis, pono conclusiones... (fol 143r = V 232,3-5; 232, 8-233, 36).

Contra istam conclusionem arguitur... (fol 143v = V 234, 18-236, 7).

Ad primum... (fol 143v = V 236, 9-238, 39).

Secunda conclusio... (fol 144r = V 232, 5-6; 239, 2-25).

Contra istam conclusionem... (fol 144v = V 239, 27-240, 8).

Respondeo ad obiecta... (fol 144v = V 240, 10-32).

85. Utrum angelus possit se movere de loco ad locum in aliquo tempore successive (fol 145r-146v).

= GREG In 2 Sent dist 6 q 2

Neben unbedeutenden Textauslassungen begnügt sich der Bearbeiter mit einer Umstellung: Nach der Beantwortung der Objectionen gegen die vierte Konklusio findet sich als weiterer Einwand, dass der Engel nicht bewegt werden kann, das Anfangsargument «quod non» der Quästio Gregors sowie dessen Antwort darauf.

In ista quaestione praemittam aliquas distinctiones, secundo subiungam aliquas conclusiones.

Circa primum... (fol 145r = V 32, 31-33, 9).

Quantum ad secundum... (fol 145r = V 33, 12-36, 8).

Contra istam conclusionem... (fol 145v = V 36, 11-37, 30).

Ad primum... (fol 146r = V 38, 2-22; 39, 13-38).

Potest adhuc probari quod angelus non possit moveri... (fol 146v = V 32, 7-21).

Ad istud argumentum... (fol 146v = V 40, 10-27).

86. Utrum angelus possit moveri de loco ad locum in instanti (fol 146v-148r).

= GREG In 2 Sent dist 6 q 3 art 2-3

Ohne Umstellungen vorzunehmen, bietet die Bearbeitung zuerst die Konklusionen Gregors, dann die Objectionen Richard Fitzralphs sowie ihre Widerlegung.

In ista quaestione primo praemittam unam distinctionem, secundo conclusiones et aliquas instantias.

Quantum ad primum... (fol 146v = V 46, 26-47, 3).

Circa conclusiones... (fol 146v = V 47, 5-50, 16).

Contra primam conclusionem arguit quidam doctor, scilicet Hibernicus... (fol 147v = 50, 19-52, 28).

Ad primum... (fol 148r = V 52, 30-54, 20).

94. Utrum anima intellectiva sit forma substantialis hominis (fol 157-158r).

= GREG In 2 Sent dist 16-17 q 1 art 1

Nach Bestimmung dessen, was unter *forma substantialis* und *anima intellectiva* zu verstehen ist, fügt der Bearbeiter sofort den Standpunkt Gregors gegen Averroes ein. Bei der Begründung ist neben den grossen Auslassungen eine Umstellung bemerkenswert: Der Widerlegung des Irrtums Averroes' aus den Behauptungen Aristoteles' geht das *ratio*-Argument voraus. Schliesslich finden sich die *Objectiones* gegen die These Gregors und ihre Beantwortung wieder.

In ista quaestione praemisso... (fol 157r = V 307, 13-18).

Pono hanc conclusionem... (fol 157r = V 312, 24-313, 5; 313, 15-315, 34; 309, 9-13; 310, 27-311, 14 zusammengefasst).

Contra istam conclusionem... (fol 157v = V 318, 30-321, 3).

Ad primam... (fol 158r = V 321, 6-324, 29).

95. Utrum unus intellectus numero sit in omnibus hominibus (fol 159r-160v).

= GREG In 2 Sent dist 16-17 q 1 art 2

Die Quästio gibt den ganzen Artikel Gregors mit einigen Umstellungen wieder. An erster Stelle steht die Stellungnahme des Augustinermagisters gegen Averroes, erst dann folgen als *Objectiones* die Argumente des Kommentators und anschliessend ihre Beantwortung.

De ista conclusione sit haec conclusio, quod non. Probatur haec conclusio... (fol 159r = V 326, 7-329, 24).

Contra istam conclusionem arguit Commentator... (fol 160r = V 325, 2-326, 5).

Ad rationes Commentatoris respondeo... (fol 160r = V 330, 2-331, 8).

96. Utrum praeter animam intellectivam in homine sit alia forma substantialis (fol 161r-164r).

= GREG In 2 Sent dist 16-17 q 2

Die Unterschiede beschränken sich auf die Weglassung von einigen Passagen der Quästio Gregors. Man vermisst die Anfangsargumente und die jeweilige Lösung, ferner die dritte der vier Konklusionen Gregors, letztlich einige Beweise innerhalb einer Reihenfolge.

Circa istam quaestionem primo ponam unum notabile, deinde conclusiones et earum instantias.

Circa primum... (fol 161r = V 332, 24-333, 2).

Quantum ad secundum, quia nulla praedictarum opinionum videtur vera, pono contrarias conclusiones... (fol 161r = V 333, 5-7; 333, 12-335, 28).

Contra conclusionem istam... (fol 161v = V 335, 30-336, 29).

Ad primam... (fol 161v = V 336, 31-337, 23; 337, 34-338, 8 zusammengefasst).

Secundam conclusionem... (fol 162r = V 333, 8; 338, 10-27; 339, 2-27; 340, 7-31; 341, 13-19).

Contra istam conclusionem... (fol 162v = V 341, 23-343, 4).

Ad primum... (fol 162v = V 343, 26-345, 17).

Tertia conclusio... (fol 163r = V 333, 9-10; 348, 17-349, 12).

Contra conclusionem istam... (fol 163r = V 349, 15-350, 19).

Ad primum... (fol 165v = V 350, 23-353, 2).

97. Utrum potentiae animae distinguantur realiter ab ipsa anima (fol 164r-166r).

= GREG In 2 Sent dist 16-17 q 3 art 1

Voraus geht eine knappe Formulierung der Ansichten von Thomas von Aquin, Johannes Duns Skotus und Adam Wodeham, die verschiedene Stellen des Artikels Gregors zusammenfasst. Es folgen nun drei Konklusionen: Die erste und die zweite geben die jeweilige Stellungnahme Gregors gegen die Standpunkte Thomas' und Skotus' wieder; die Gründe dieser beiden Theologen sind als Objektionen mit der entsprechenden Lösung abgeschrieben. Die dritte Konklusio ist wohl eine Formulierung des Bearbeiters und entspricht nur sinngemäss der Haltung Gregors gegenüber dem Standpunkt Adam Wodehams.

Circa istam quaestionem dicebant aliqui quod universaliter quaelibet potentia animae sit accidens distinctum ab anima, et per consequens potentia sensitiva est quaedam qualitas a corpore et anima essentialiter distincta subiective existens in coniuncto (fol 164r = V 355, 18-20). Quidam dicebant quod potentia sensitiva non est accidens, sed ipsa est compositum quoddam ex corpore sic mixto et anima proportionaliter perficiente ad actum correspondentem tali composito (fol 164r = V 360, 2-4). Alii dicebant quod sola anima est potentia et in ea sola sensatio recipitur (fol 164r; cf V 361, 19-20).

Pono hic aliquas conclusiones... (fol 164r = V 356, 19-357, 16; 358, 6-16).

Contra istam conclusionem... (fol 164v = V 355, 22-356, 12).

Ad istas rationes... (fol 164v = 358, 32-359, 5; 358, 11-33).

Secunda conclusio est quod potentia sensitiva non est aliquod compositum ex corpore et anima, quia, si esset compositum, pari ratione potentia intellectiva esset quoddam compositum; quod est falsum. Secundo, potentia sensitiva est anima, ut probabitur inferius; igitur non est aliquod compositum (fol 164v).

Contra istam conclusionem... (fol 164v = V 360, 7-361, 8).

Ad istas rationes respondeo... (fol 165r = V 364, 16-368, 17).

Tertia conclusio, quod potentia sensitiva est anima, probatur ex dictis, quia non est compositum aliquod nec est accidens animae; igitur videtur quod sit ipsa anima.

Item, si esset res distincta posset separari ab anima, et sic anima sensitiva posset esse et non sentiret; quod est inconveniens.

Item, quaelibet sensatio recipitur in anima sensitiva et quaelibet talis recipitur in potentia sensitiva; igitur potentia sensitiva est anima sensitiva. Maior patet, quia nulla forma simplex recipitur primo et immediate in composito essentialiter, sed vel recipitur in altera parte tantum vel in una immediate et in altera mediate, alias idem accidens esset in diversis substantiis. Sensatio autem est forma simplex; igitur etc. Minor, quia potentia sensitiva est, quae sentit, sed non sentit nisi sensationem recipiendo; igitur sensatio est in potentia sensitiva (fol 165v; cf V 361, 19-23).

98. Utrum voluntas hominis sit causa immediate productiva sui actus (fol 166r-168r).

= GREG In 2 Sent dist 24-25 q 1

Von der Quästio Gregors fehlen nur die Anfangsargumente und die betreffende Lösung.

In ista quaestione pono multiplices conclusiones et instabo contra eas.

Praemitto tamen quod quaestio intelligenda est... (fol 166r = VI 2, 19-22).

Prima conclusio... (fol 166r = VI 2, 22-23; 2, 28-3, 33 zusammengefasst; 4, 12-20; 5, 12-17).

Contra istam conclusionem... (fol 166r = VI 5, 22-6, 28).

Ad obiecta respondeo... (fol 166v = VI 6, 30-10, 4).

Secunda conclusio... (fol 167r = VI 2, 23-25; 10, 11-11, 7).

Sed contra istam conclusionem... (fol 167r = VI 11, 11-12, 8).

Ad primum... (fol 167v = VI 12, 10-13, 8).

Tertia conclusio... (fol 167v = VI 2, 25-26; 13, 10-32).

Sed contra conclusionem arguit Scotus... (fol 167v = VI 14, 2-27).

Ad primum... (fol 168r = VI 15, 2-22).

100. Utrum liberum arbitrium hominis omni gratia destitutum agere possit aliquem actum bonum moraliter (fol 169r-171v).

= GREG In 2 Sent dist 26-28 q 1 art 1 et 3

Der Bearbeiter schickt drei Bemerkungen voraus, die sein Verständnis des actus moraliter bonus und des auxilium speciale erläutern. Dann stellt er eine These auf, die der ersten der drei Konklusionen Gregors entspricht. Alle Beweise der Konklusio werden zwar aus Gregor entlehnt, sie zeigen jedoch eine weitgehende Bearbeitung. Die Objectionen

sowie ihre Lösung geben mit geringfügigen Änderungen — meistens Zusammenfassungen — den Text Gregors wieder; während alle gegensätzlichen rationes wieder erscheinen, bleiben die meisten gegensätzlichen auctoritates unerwähnt.

In ista quaestione sic procedam: Primo quaedam praeambula praemittam; secundo conclusionem ponam cum obiectionibus eorum.

Circa primum notandum: Tria sunt genera bonorum operum. Est enim opus bonum natura solum, ut comedere et similia; et hoc potest liberum arbitrium sine gratia. Est opus bonum meritorium vitae aeternae; et hoc denuntiant sancti quod liberum arbitrium non potest in hoc sine gratia gratum faciente, quoniam omnia talia procedunt ex caritate vel ex fide per dilectionem operante. Est opus medium, quod dicitur de genere bonorum, ut dare eleemosynam propter deum, declinare a malo propter deum; de hoc dubitatur, an liberum arbitrium sufficiat sine gratia ad producendum ex se talia opera.

Secundo notandum quod opera media sunt duplicia: Quaedam disponunt ad gratiam gratum facientem de congruo; quaedam sunt opera, quae cadunt super materiam debitam et sunt ordinabilia ad finem debitum, licet de facto non sint ordinata.

Tertio notandum quod vix aut numquam liberum arbitrium destituitur omni gratia gratis data, quoniam nomine gratiae gratis datae non solum intelligimus illa, quae enumerat Apostolus 1 Ad Corinthios 12 «alii datur per spiritum etc», sed vocatur gratia gratis data, quicquid illud sit, quod superadditur naturalibus adiuvans aliquo modo vel praeparans voluntatem ad habendum usum gratiae, sive illud sit habitus ut timor servilis vel pietas inserta ab infantia, sive sit aliquis actus ut vocatio vel locutio, qua deus excitat animam hominis.

His praemissis vocando actum moralem illum, qui non est culpabilis, et rectae rationi conformem, qualis solus est forte qui disponit ad gratiam, sit haec conclusio, quod liberum arbitrium sine munere gratiae gratis datae vel sine speciali dei auxilio non potest facere actum moraliter bonum (fol 169r).

Probatur: Nihil potest voluntas ex se nisi peccare; igitur, si agit actum, qui non est peccatum, hoc non est ex se, sed ex gratia. Antecedens patet per Augustinum in epistola Aurelii Carthaginensis episcopi, quam destinavit ad provinciales episcopos, de damnatione Pelagii et Coelestii, ubi dicit: «Sine gratia dei nos dicimus ad non peccandum nihil valere voluntatis arbitrium». Consequentia est nota (fol 169r; cf VI 25, 14-18).

Secundo, Augustinus in De praedestinatione sanctorum ait: «Quicquid et antequam in Christum crederet et cum credidisset, bene operatus est Cornelius, totum deo dandum est, ne forte quis extollatur». Constat autem quod Cornelius, antequam in Christum

crederet, nihil operatus est bene meritorie, sed tantum bene moraliter (fol 169r = VI 27, 25-29).

Tertio, liberum arbitrium non potest deum diligere propter se sine auxilio gratiae; igitur non potest agere aliquem actum bonum moraliter. Antecedens patet per Augustinum in epistola ad Vitalem: «Liberum, inquit, arbitrium ad diligendum deum primi peccati granditate perdidimus». Vult dicere quod liberum arbitrium merito primi peccati factum est impotens ad deum diligendum (fol 169r = VI 29, 1821 et 29-31).

Quarto, homo orat ut faciat bonum actum moralem, sed stulte ageret, si ex se ipsum eliceret; igitur non potest homo ipsum elicere sine auxilio etc. Maior est nota, quia homo orat ut praecepta divina faciat, ut de peccatis conteratur. Minor est Augustini in *De natura et gratia* capitulo 18: «Quid, inquit, stultitius quam orare ut facias quod in potestate habeas»? Item contra Vitalem haereticum in epistola ad eundem: «Prorsus, inquit, non oramus deum, sed orare nos fingimus, si nos ipsos non illum credere facimus quod oramus». Unde in concilio Carthaginensi: «Si haec in possibilitate et arbitrio voluntatis in potestate sunt constituta, quis non ea videat inaniter a domino peti et fallaciter orari, cum orando poscuntur, quae naturae nostrae iam ita conditae sufficientibus viribus obtinentur» (fol 169r; cf VI 33, 19-21 et 34, 1-14)?

Quinto, si homo posset agere absque auxilio etc, sequeretur quod homo non indigeret aliter iuvare ad agendum actus bonos moraliter quam ad actus oppositos. Consequens falsum; consequentia est satis certa, quoniam ad actus virtuosos indiget speciali influentia dei, qua subtracta ipse non posset agere. Confirmatur: Si non plus requiritur ad actus bonos moraliter quam ad malos, tunc sicut Sapiens dixit «Non possum esse continens, nisi deus dederit», ita vere potuisset dixisse «Non possum moechus esse vel fur, nisi deus dederit»; quod videtur falsum (fol 169v; cf VI 35, 20-25 et 38, 3-4).

Sexto, omnis actus post desertam iustitiam est peccatum; igitur nullus talis est moraliter bonus, et per consequens solus ille est moraliter bonus, qui fit adepta iustitia. Antecedens primum patet: Omnis actus, qui non fit propter deum, est peccatum; sed quilibet actus post desertam iustitiam est huiusmodi; igitur etc. Maior patet per Augustinum libro 4 *Contra Iulianum* capitulo 13, ubi ait: «Noveris itaque non officiis sed finibus a vitiis discernendas esse virtutes. Officium est autem quod faciendum est, finis vero propter quod faciendum est. Cum itaque facit homo aliquid, ubi peccare non videtur, si non propter hoc facit, propter quod facere debet, peccare convincitur». Et consequenter ostendit quis debet finis esse actuum nostrorum: «Absit, inquit, ut verae virtutes cuiquam serviant nisi illi vel propter illum, cui dicimus: «Deus virtutum converte nos». Proinde virtutes, quae carnalibus delectationibus vel quibuscumque commodis vel emolumentis temporalibus serviunt, verae prorsus

esse non possunt». Minor patet per Anselmum De concordia capitulo antepaenultimo: «Voluntas post desertam iustitiam facta est ancilla suae affectionis, quae est ad commodum». Ex quo patet quod nihil potest diligere nisi in relatione ad se ipsum. Sequitur ergo quod solus actus < factus iustitia > adepta est bonus moraliter, et per consequens fit a gratia. Posset haec ratio fieri brevius: Omnis actus hominis transiens super debitum obiectum relatus ad deum est bonus meritorie vel moraliter, et solus talis; sed quilibet actus huiusmodi est a gratia divina; igitur. Maior patet, quia quilibet alter actus, qui non transit etc, est malus moraliter (fol 169v; cf VI 30, 11-13 et 31, 12-21).

Septimo, credere in deum, velle percipere sacramentum baptismi sunt actus boni moraliter, sed sunt a gratia divina, igitur etc. Maior patet, quia ibi fit quod faciendum est et propter finem propter quem faciendum est. Minor est beati Augustini libro 1 Ad Simplicianum in responsione ad secundam quaestionem: «Incipit, inquit, homo percipere gratiam, ex quo incipit credere deo < vel interna > vel externa admonitione motus ad fidem». Et subdit: «Sed in quibusdam tanta est gratia fidei, quanta non sufficit ad obtinendum regnum coelorum sicut in catechumenis, sicut in ipso centurione, antequam sacramentorum participatione incorporaretur ecclesiae. In quibusdam vero tanta est gratia, ut iam corpori Christi et sancto dei templo deputentur». Et sequitur: «Fiunt ergo inchoationes quaedam fidei non sine gratia misericordiae dei, quia et opera, si qua bona sunt, consequuntur illam gratiam, non praecedunt» (fol 169v; cf VI 39, 10-21).

Octavo, bonum naturae suam habet propriam radicem, similiter bonum meritorium suam, ergo bonum morale, quod est in medio, suam habet propriam, sed eius radix nec est natura nec gratia gratum faciens; igitur eius radix est gratia excitans. Unde beatus Bernhardus De gratia et libero arbitrio: «Liberi arbitrii conatus ad bonum cassi sunt, si gratia non adiuventur, et nulli, si non excitentur» (fol 169v; cf VI 44, 29-31).

Contra istam conclusionem arguo multipliciter... (fol 169v = VI 64, 27-66, 12; 66, 13-29 zusammengefasst; 66, 34-67, 5; 67, 11-34).

Ulterius argui potest auctoritatibus... (fol 170r = VI 68, 8-11 et 18-26; 69, 7-9).

Ad rationes istas respondeo... (fol 170v = VI 70, 14 et 28-32; 71, 17-18; 72, 15-75, 12; 75, 31-76, 5; 76, 14-77, 33).

Ad auctoritates... (fol 171v = VI 79, 6-80, 20 zusammengefasst; 81, 23-28).

104. Utrum peccatum originale sit concupiscentia (fol 177r-179r).

= GREG In 2 Sent dist 30-33 q 1 art 2

Nach der Wiedergabe der These, dass die Erbsünde Konkupiszenz sei, folgen drei Konklusionen über das Wesen der Konkupiszenz, wobei die drei Punkte der Ausführungen Gregors abgeschrieben werden. Bei

der Begründung der Konklusionen stellt der Bearbeiter das ratio-Argument vor das auctoritas-Argument.

In ista quaestione primo ponam conclusionem de quaestione, secundo, dato quod peccatum originale sit concupiscentia, an concupiscentia sit substantia vel accidens, videbitur.

Pro primum est sciendum... (fol 177r = VI 182, 11-18).

Sequendo ergo sententiam Augustini pono hanc conclusionem, quod peccatum originale est concupiscentia... (fol 177r = VI 182, 20-26; 183, 1-8; 183, 11-13).

Quantum ad secundum, quid sit concupiscentia, pono has conclusiones... (fol 177r = VI 184, 19-21; 184, 28-185, 3; 184, 22-26; 185, 20-22; 185, 4-11; 185, 23-25; 186, 1-6; 185, 26-30).

Contra istam conclusionem... (fol 177v = VI 186, 8-188, 15).

Ad primum... (fol 178r = VI 188, 17-192, 8).

105. Utrum beata Maria fuit concepta cum peccato originali (fol 179r-180v).

= GREG In 2 Sent dist 30-33 q 2 art 1-2

Es handelt sich um die Quästio Gregors mit Umstellungen und mit Ausnahme des dritten Artikels. Die erste Konklusio gibt den Standpunkt Gregors im ersten Artikel wieder, dann folgt die Darlegung der gegensätzlichen Ansicht von Johannes Duns Skotus und Walter Chatton. Zu den Argumenten dieser beiden Theologen fügt der Bearbeiter die Anfangsargumente «quod non» der Quästio Gregors hinzu; entsprechend verhält es sich mit der Übernahme ihrer Widerlegung. Die zweite Konklusio, die Objektionen dagegen sowie deren Lösung entsprechen wörtlich dem zweiten Artikel Gregors.

In ista quaestione primo ponam unam conclusionem, deinde instabo contra illam.

Circa primum, quia de quaesito per humanam rationem... (fol 179r = VI 198, 8-28; 199, 12-202, 12).

Oppositum tamen aliqui doctores... (fol 179v = 202, 14-203, 11; 197, 9-22).

Ad primam... (fol 179v = VI 203, 15-205, 25 zusammengefasst; 205, 26-28; 208, 9-32; 209, 4-14).

Secunda conclusio est... (fol 180v = VI 205, 31-206, 6).

Contra istam conclusionem... (fol 180v = VI 206, 13-25).

Ad primum... (fol 180v = VI 206, 27-207, 13).

106. Utrum malum sit aliqua entitas (fol 181r-184r).

= GREG In 2 Sent dist 34-37 q 1 art 1

Einige wenige unbedeutende Textauslassungen machen die einzigen Unterschiede gegenüber dem Artikel Gregors aus.

In ista quaestione sic procedam: Primo ponam unam distinctionem, secundo multiplicem conclusionem.

Quantum ad primum... (fol 181r = VI 220, 10-15).

Hoc praemisso pono conclusiones... (fol 181r = VI 220, 28-227, 6).

Contra praedicta... (fol 182v = VI 227, 8-229, 13).

Ad primum... (fol 183r = VI 229, 15-233, 15; 233, 25-29).

107. Utrum peccatum actuale sit aliqua entitas (fol 184r-186r).

= GREG In 2 Sent dist 34-37 q 1 art 2

Die Auslassungen betreffen zum Teil die Begründung der ersten Konklusio und ganz die daraus sich ergebenden zweite und dritte Korollarien.

In ista quaestione praemittam unam distinctionem, deinde conclusiones et earum instantias.

Quantum ad primum... (fol 184r = VI 233, 31-36).

Quantum ad secundum... (fol 184r = VI 234, 7-26; 235, 30-237, 26; 248, 19-251, 22).

Sed contra ista potest argui... (fol 185r = VI 251, 26-252, 31).

Ad primum... (fol 185v = VI 253, 2-255, 14).

Nota quod alia ratione actus dicitur peccatum et alia malum... (fol 186r = VI 255, 18-23; 256, 6-21).

108. Utrum actualis peccati deus sit immediata causa efficiens (fol 186r-188v).

= GREG In 2 Sent dist 34-37 q 1 art 3

Durch Auslassungen werden die Begründung der Konklusio Gregors und die Antwort auf die erste Objektio etwas abgekürzt.

In ista quaestione primo ponam unam distinctionem, secundo eliciam conclusionem et multipliciter instabo contra eam.

Quoad primum... (fol 186r = VI 256, 24-31).

Pono tamen conclusionem... (fol 186r = VI 256, 31-259, 30; 261, 24-262, 6; 263, 8-22).

Contra istam conclusionem... (fol 187r = VI 268, 24-27; 269, 11-271, 22).

Respondeo... (fol 187v = VI 272, 2-35; 273, 32-274, 11; 274, 26-277, 37; 238, 28-279, 15).

109. Utrum secundum bonitatem vel malitiam intentionis operantis sit bonitas vel malitia in opere eius (fol 189r-191r).

= GREG In 2 Sent dist 38-41 q 1

Der Text ist eine Zusammenstellung von verschiedenen Teilen der Quästio Gregors. Aus dem erstem Artikel übernimmt der Bearbeiter nur

die Beschreibung von *intentio*. Besondere Beachtung schenkt er dem zweiten Artikel, von dem nur die Korollarien am Schluss wegbleiben.

In ista quaestione sic procedam: Quid sit bonitas vel malitia... (fol 189r = VI 282, 28-283, 4).

Quantum ad conclusiones... (fol 189r = VI 296, 11-297, 33).

Contra conclusionem... (fol 189v = VI 298, 2-300, 32).

Ad primum... (fol 190r = VI 301, 2-31; 302, 2-5 et 27-28; 303, 5-6 et 10-11 et 15-18; 303, 21-309, 24 zusammengefasst).

Secunda conclusio... (fol 190v = VI 309, 26-310, 12).

110. Utrum homo mala voluntate et operatione exteriori comitante simul plus peccet quam voluntate tantum (fol 191r-192v).

= GREG In 2 Sent dist 42-44 q 1

Wie so oft sucht man vergebens die Anfangsargumente der Quästio Gregors. Während von den sieben Konklusionen Gregors nur die 2., 5., 6. und 7. übernommen werden, finden sich alle Objektionen gegen die 7. sowie die jeweilige Beantwortung in der Bearbeitung wieder.

De ista quaestione ponam aliquas conclusiones, deinde aliquas instantias.

Quantum ad primum... (fol 191r = VI 317, 27-31; 323, 27-326, 7).

Sed contra conclusionem... (fol 191v = VI 326, 9-327, 10).

Ad istas rationes respondeo... (fol 192r = VI 327, 12-328, 1; 328, 9-329, 30).

II. ZUM PROFIL DES BEARBEITERS

Der Anonymus hat offenkundig eine Vorliebe für die Lehrrichtung Gregors von Rimini. Der *Lectura* des Augustinertheologen räumt er in seiner Sammlung den Vorrang ein. Nicht weniger als 45 Quästionen sind daraus entnommen, ohne dass auch nur ein Mal die Quelle namentlich erwähnt wird; sie machen fast ein Viertel der Sammlung aus (q 1-4, 10-17, 28-39, 78-86, 94-98, 100 und 104-110). Etwa 100 von den 297 geschriebenen Folien des Cod 189, etwa ein Drittel der ganzen Handschrift, geben den Text Gregors wieder (fol 1r-8v, 15r-24r, 41r-64v, 131r-148r, 157r-168r, 169r-171v und 177r-192v). Bedenkt man zudem, dass die *Lectura* Gregors nur das erste und zweite Sentenzenbuch erklärt, während die Sammlung Quästionen zu allen vier Sentenzenbüchern enthält, so ergibt sich noch deutlicher, dass die der *Lectura* Gregorii

entlehnten Quästionen den Grundstock der Sammlung für die ersten zwei Bücher bilden.

Die Bearbeitung erfasst allerdings nur einen Teil der *Lectura Gregors*: 24 der 45 Quästionen geben 11 der 52 Quästionen des Augustinermagisters zum ersten Sentenzenbuch wieder und den übrigen 21 entsprechen 17 von den 38 zum zweiten Buch. Es werden insgesamt 28 von den 90 Quästionen Gregors und keine in vollem Umfang übernommen. Die Differenz zwischen 45 und 28 entsteht dadurch, dass der Bearbeiter aus manchen Artikeln der Vorlage Quästionen gemacht hat. Er nimmt eine Auswahl vor, die wohl von bestimmten Interessen geleitet wird.

Die Bearbeitung zeichnet sich durch Eingriffe aus, die den vorgefundenen Text abkürzen und oft anders ordnen, aber den Sinn nicht entstellen. Die Abkürzungen gehen selten auf Zusammenfassungen oder sinngemässe Wiedergaben, sondern meistens auf Weglassungen von Textstücken zurück. Die Umstellungen sind zum grössten Teil durch die unterschiedliche Struktur der Quästionen bedingt: Der Anonymus pflegt zuerst die von ihm mitbejahte Antwort auf die gestellte Frage, dann als Objektionen die Beweise der gegensätzlichen Ansichten sowie ihre Widerlegung zu bringen, während in der *Lectura Gregors* die Darlegung der abzulehnenden Ansicht mit der sich anschliessenden Widerlegung in der Regel der eigenen Lösung vorausgeht. Es fehlen durchweg die damals üblichen Anfangsargumente «quod sic» und «ad oppositum». Wenn sie vorhanden sind, handelt es sich manchmal um die Anfangsargumente der Quästio Gregors oder um andere Argumente aus den Ausführungen des Augustinermagisters, manchmal auch um eigene Formulierungen des Bearbeiters.

Der grösste Teil der Quästionen beginnt sofort mit der sogenannten «*decisio quaestionis*», das heisst mit der vorausgeschickten Angabe über die Hauptgliederung der Quästio, die im allgemeinen vom Bearbeiter selbst stammt. Dabei gebraucht er starke Formeln in der ersten Person, wie zum Beispiel: *De ista quaestione ponam conclusiones et instabo contra eas; in ista quaestione sic procedam*. Solche Ausdrücke bekunden die persönliche Übereinstimmung mit den folgenden Gedankengängen¹⁰⁾. Der Anonymus exzerpiert nicht, um die künftige Abfassung des eigenen Sentenzenkommentars vorzubereiten, sondern erstellt sofort mit

¹⁰⁾ A. DE POORTER, *loc cit.*, S 236 sieht darin unzutreffend das Zeugnis eines starken selbstbewussten Denkers.

dem fremden Text endgültige Quästionen zusammen und tut so, als ob diese ausschliesslich seine eigene Leistung wären.

Man kann davon ausgehen, dass der Bearbeiter in den aus Gregors *Lectura* erstellten Quästionen die Ansicht des Augustinermagisters grundsätzlich teilt. Nur ein Mal bewirken seine Vorbemerkungen eine Umdeutung des übernommenen Textes, nämlich in der Auffassung des *actus moraliter bonus* und in der damit zusammenhängenden Begründung der Notwendigkeit der besonderen Gnadenhilfe, wie unten näher darzulegen ist. In der getroffenen Auswahl der Quästionen kommen die Präferenzen im einzelnen zum Ausdruck; denn eine Entlehnung dessen, was dem Anonymus nicht wichtig erscheint, ist auszuschliessen.

In der theologischen Einleitungslehre der Sammlung überwiegen die Quästionen Gregors, dessen erste drei zum Prolog in 12 Fragen eingeteilt und bearbeitet werden (q 1-4 und 10-17; fol 1r-8v und 15r-24r)¹¹⁾. Weitere vier Quästionen der Sammlung über Themen des Prologs haben eine andere Herkunft (q 5 und 44-46; fol 9r-10r und 72r-77v), sie beinhalten aber ähnliche Gedanken und bringen keinen Gegensatz zum Standpunkt des Augustinertheologen. Der Anonymus macht sich unter anderem die Wissenschaftstheorie Gregors und dessen Auffassung von Theologie zu eigen. Demnach ist Gegenstand des Wissens nicht der Schlusssatz, wie Okham meinte, sondern das Gesamtsignifikat des Schlusssatzes, das *Sosein* (*sic esse*), wie es die Aussage bezeichnet. Die Theologie bedient sich zwar des Schlussverfahrens, ist jedoch keine Wissenschaft im aristotelischen Sinne, weil das theologische Verfahren von der Schrift ausgeht, deren Inhalt nicht evident, sondern nur im Glauben gewiss ist. Die Aufgabe des Theologen besteht darin, die Zurückführung einer Aussage auf die Schrift oder ihre Herleitung aus derselben aufzuzeigen.

Dem Bearbeiter scheint eine spekulative Gottes- und Trinitätslehre nicht besonders gelegen zu haben, seine Sammlung bietet in dieser Hinsicht verhältnismässig wenig (q 23-35, 38-39 und 57-62; fol 33r-40r, 60v-64v, 90r-98r und 268r-270r). Dies überrascht umso mehr, als die zeitgenössischen Sentenzenkommentare diesem Lehrbereich grosse Aufmerksamkeit und weiten Raum schenken. Von den vielen und umfangreichen Quästionen Gregors, die sich mit dem trinitarischen Gott befassen, haben nur drei Komplexe Aufnahme gefunden, nämlich die Lehre über die natürliche Erkennbarkeit Gottes, über das Wissen Gottes

¹¹⁾ Siehe oben S 193-199.

und über die Prädestination. Bedeutsame und originelle Partien, wie die tiefgründigen Gedanken über die absolute Einfachheit und über die kontingente Freiheit Gottes, werden beiseite gelassen.

Bezüglich der Erkenntnis Gottes werden die Quästio zur Distinktio 2 und die Quästio 4 zur Distinktio 3 des ersten Buches entnommen, also die Behandlung der Fragen, ob die Existenz Gottes an sich evident sei und ob der Mensch aus eigener Kraft Gott erkennen könne (q 38-39; fol 60v-64v)¹²). Dadurch übernimmt der Anonymus den Standpunkt, dass das Sein Gottes, das von der Aussage «deus est» oder «deum esse» Bezeichnete, nicht einleuchtend ist und daher die Aussage selbst jeder Evidenz entbehrt. Der Mensch hat zwar keine intuitive Erkenntnis Gottes, er kann jedoch aus den Dingen der Welt eine konfuse Erkenntnis gewinnen und so zu einem Gott und den Geschöpfen gemeinsamen Begriff gelangen. In der Sammlung begegnen drei weitere Quästionen mit derselben Fragestellung (q 19-20 und 43; fol 27r-29v und 70r-72r), die ähnliche Gedankengänge entwickeln.

Besondere Beachtung erfreuen sich die Quästionen zu den Distinktionen 35-39 des ersten Buches; sie bilden die einzige Lehre der Sammlung über das Wissen Gottes (q 28-33; fol 41r-52r)¹³). Es werden folgende Hauptthesen verteidigt: Gott versteht anderes als sich selbst. Gott weiss alles Künftige vorher, ohne die Kontingenz des Künftigen aufzuheben. Im Hinblick auf die Vollkommenheit des Wissens oder Vorherwissens Gottes kann weder von einem Wachsen noch von einem Abnehmen gesprochen werden, nur im Hinblick auf die Extensität ist in einem gewissen Sinne ein Mehr oder Weniger anzunehmen.

Ohne jegliche Abschwächung ist die radikal augustinische Ansicht Gregors über die Prädestination übernommen (q 34-35; fol 52r-56r)¹⁴); in der Sammlung finden sich keine andere Ausführungen hierüber. Der Anonymus lehrt also mit Gregor Folgendes: Jeder Mensch wird von Ewigkeit her zur Seligkeit oder zur Verdammnis von Gott bestimmt; Gott ist die einzige Ursache der Vorherbestimmung, der frei von jeglicher Rücksicht auf das künftige Verhalten des Menschen entscheidet, dem einen das ewige Leben zu gewähren, den anderen in den ewigen Tod gehen zu lassen; der künftige gute oder böse Gebrauch des freien Willens beeinflusst nicht im geringsten den göttlichen Ratschluss.

Die Angelologie gehört wohl zu den Lieblingsgebieten des Anony-

¹²) Siehe oben S 203-204.

¹³) Siehe oben S 199-201.

¹⁴) Siehe oben S 201-202.

mus. Darauf weisen die 19 Quästionen, die Aspekte der Engellehre ausdrücklich berühren (q 64-68 und 80-93; fol 101v-111r und 137v-156v). Auf Gregor gehen sieben zurück (q 80-86; fol 137v-148r)¹⁵⁾; davor und danach finden sich weitere Quästionen aus anderen Autoren. Die vorausgehenden sind sehr wahrscheinlich aus Richard Fitzralph erstellt, die letzten gehören vielleicht zu skotistischen Kreisen. Während im ersten Bündel mehrere Quästionen gleiche Fragestellungen behandeln, befassen sich die Quästionen der letzten Gruppe vor allem mit Aspekten der Engellehre, auf die Gregor nicht eingeht. Es ist fraglich, ob der Bearbeiter immer dem Standpunkt des Augustinermagisters zustimmt, da er die Quästionen des Gegners Grégors, Richard Fitzralph, und gerade in den von Gregor ausdrücklich bekämpften Partien übernommen hat. Es kommt dadurch sogar vor, dass die gleichen Argumente zweimal abgeschrieben werden, ein Mal als Beweise für die Ansicht des irischen Theologen (q 68; fol 109v-111r), zum anderen als Objectionen gegen die These Gregors (q 86; fol 146v-148r). Man kann also nicht entscheiden, ob der Bearbeiter die Positionen Gregors mitbejaht. Eine besondere Bedeutung hat er ihnen sicher zuerkannt. Die entlehnten Quästionen kreisen um drei Schwerpunkte, nämlich das Wollen (q 80-81; fol 135r-138v), das Erkennen (q 82-84; fol 139r-144v) und das Bewegen (q 85-86; fol 145r-148r). Wichtig ist dabei das anthropologische Moment, das Verständnis der Engellehre als Anthropologie schlechthin und die Fundierung der Rede über das Wollen und Erkennen der Engel in der menschlichen Erfahrung.

Nach den Betrachtungen über die Engel bringt die Sammlung eine Reihe von Quästionen über die Verfassung des Menschen, die alle Gregors *Lectura* entnommen werden (q 94-98; fol 157r-168r)¹⁶⁾. Am Anfang stehen die »psychologischen« Fragen, welche die *Distinktio* 16-17 des zweiten Sentenzenbuches betreffen. In der Auseinandersetzung mit Averroes wird die These verteidigt, dass die *anima intellectiva* die substantielle Form des Menschen ist und dass jeder einzelne Mensch einen eigenen Intellekt hat (q 94-95; fol 157r-160v). Vor allem gegen die Franziskanerschule wird jegliche Pluralität der Formen im Menschen bestritten (q 96; fol 161r-164r). Auch die Unterscheidung der Seelenkräfte ist auszuschliessen, da diese nichts anderes sind als die Seele selbst (q 97; fol 164r-166r). Zentrale Bedeutung kommt der Quästio über den

¹⁵⁾ Siehe oben S 204-207.

¹⁶⁾ Siehe oben S 207- 210.

Willen als unmittelbare Ursache seines Handelns zu, die sich auf den Inhalt der Distinktio 24-25 des zweiten Buches bezieht (q 98; fol 166r-168r). Der Bearbeiter teilt somit die Ansicht, dass der Mensch frei handeln kann und dass dies durch nichts deutlicher als durch die Erfahrung, die evident ist, nachgewiesen werden kann. Der Wille ist nicht nur frei, vielmehr ist er die unmittelbare Ursache seiner Akte.

Vermag aber der freie Mensch durch seinen Willen ohne die Hilfe Gottes das moralisch Gute zu tun? Auf diese Frage antwortet Gregor mit einem klaren Nein; für ihn ist der Mensch von sich aus nur fähig zu sündigen und bedarf im gegenwärtigen Heilsstand der besonderen Gnadenhilfe, um das Gute zu erkennen, zu wollen und zu tun, wie die Quästionen zu der Distinktio 26-29 des zweiten Buches darlegen. Von der umfangreichen Abhandlung des Augustinermagisters interessiert sich der Bearbeiter für die These der Notwendigkeit des *auxilium speciale* zur Verrichtung des *actus moraliter bonus* (q 100; fol 169r-171v)¹⁷⁾. Seiner Redaktion schickt er drei Bemerkungen voraus, die neue Verständnissnuancen einbringen, so dass der Text Gregors einen anderen Sinngehalt bekommt. Zunächst wird erklärt, dass es drei Arten von guten Werken gibt: Die natürlichen Akte, zu denen der Mensch aus eigener Kraft fähig ist; die verdienstlichen Akte, die den Stand der heiligmachenden Gnade voraussetzen; die mittleren Akte, die um Gottes willen geschehen. Diese letzten können noch zweierlei sein: Die einen bereiten *de congruo* auf die Rechtfertigung vor; die anderen betreffen den rechten Gegenstand und können auf das gerechte Ziel ausgerichtet werden, werden aber tatsächlich nicht darauf bezogen. Schliesslich wird behauptet, dass der freie Wille kaum oder nie von jeder *gratia gratis data* entblösst ist, weil man darunter nicht nur die von Paulus im ersten Korintherbrief genannten Geistesgaben versteht, sondern auch alles, was über die Naturkräfte hinaus den Willen irgendwie hilft oder auf den Empfang der Gnade vorbereitet, sei es ein *Habitus* wie die Knechtesfurcht oder die von Kindheit her eingefügte Frömmigkeit, sei es ein Akt wie das Rufen (*vocatio*) und das Sprechen (*locutio*), durch die Gott die Seele des Menschen beeinflusst. Nach der Beschreibung des *actus moraliter bonus* als des nichtschuldhaften und der rechten Vernunft gemässen Aktes, der vielleicht nur derjenige sei, der auf die Gnade vorbereite, stellt der Anonymus die These auf, dass der freie Wille ohne die besondere Gnadenhilfe den moralisch guten Akt nicht hervorbringen kann. Dann

¹⁷⁾ Siehe oben S 210-213.

folgen die Beweise, die einen kleinen Teil der Argumentation Gregors für seine erste Konklusio in der Quästio 1 zur Distinktio 26-28 wiedergeben. Auch die Objektionen und ihre Lösung sind der *Lectura* Gregors entlehnt.

Trotz der wörtlichen Übernahme des Textes Gregors bewirkt die Bearbeitung aufgrund der genannten Vorbemerkungen eine Abschwächung der Position des Augustinertheologen. Der Grund liegt vor allem in der divergierenden Auffassung des *actus moraliter bonus*. Gregor nennt ihn nie *actus medius* und schliesst eine Medietät im extensiven Sinne aus, denn derselbe Akt kann unter verschiedenen Aspekten zugleich allen drei Arten angehören, ja die verdienstlichen Akte sind auch immer zugleich moralisch gut¹⁸). Der verdienstliche Akt fordert zwar die heiligmachende Gnade und ist ein solcher aufgrund der Annahme Gottes, aber die Handlung verlangt die aktuelle Hilfe Gottes, insofern sie *actus moraliter bonus* ist. Auch der Gerechte, der im Zustand der Gnade sich befindliche Mensch, bedarf der besonderen Gnadenhilfe, um das Gute *hic et nunc* zu erkennen, zu wollen und zu tun. Nach dem Bearbeiter würde aber die besondere Hilfe auf die Akte beschränkt bleiben, die auf die Rechtfertigung vorbereiten. Bezüglich des Wesens von *auxilium speciale* gehen die Ansichten auch etwas auseinander. Während Gregor für den einzelnen Akt eine aktuelle Hilfe Gottes fordert¹⁹), lässt der Anonymus auch die habituelle Hilfe einer *gratia gratis data* gelten.

Diese begrenzte Zustimmung kommt auch in einer Randbemerkung deutlich zum Ausdruck. Darin wird behauptet, die These der Gnadennotwendigkeit sei vorzuziehen, weil sie mehr Gott zuschreibe und mehr vom pelagianischen Irrtum abweiche als die gegensätzliche²⁰). Daraus ergibt sich, dass der Bearbeiter die Ansicht der Gegner Gregors irgendwie als orthodox betrachtet, während sie für Gregor schlimmer ist als der Irrtum des Pelagius. Einerseits wird also der Standpunkt Gregors

¹⁸) In 2 Sent dist 26-28 q 1 (Tom VI, Berlin 1980, S 27, 20-21; 38, 19-40, 15; 64, 1-17; 82, 14-83, 25).

¹⁹) Ebda S 77, 7-78, 27; 108, 10-18; 111, 16-112, 20).

²⁰) Fol 169v in margine inferiori: «Nota pro prima conclusione quod sit magis tenenda quam opposita, quia securior, quoniam, quantumcumque quis det gratiae dei, a pietate non recedit, etiam si multa tribuendo gratiae dei, aliquid subtrahat pietati naturae vel libero arbitrio. Cum vero aliquid gratiae subtrahitur et naturae tribuitur, quod est gratiae, ibi potest periculum intervenire. Item ista positio plus gratiae dei tribuit quam alia et maiorem ponit in anima nostra indigentiam, ideo pietati et humilitati magis est consona, et ideo magis segura; et item magis ab opinione Pelagii recedit». Vgl GREGORIUS ARIMINENSIS *loc cit.* S 32, 1-8; 77, 7-78, 27.

abgeschwächt, andererseits vermeidet man eine vorbehaltlose Ablehnung seiner Gegner.

Weitere Quästionen der Sammlung, die auf das Problem der Notwendigkeit der Gnade eingehen, bezeugen die gleiche Grundeinstellung. Die erste, die auch eine Bearbeitung zu sein scheint, begründet die These, dass der Gerechtfertigte keine Versuchung ohne besondere Gnadenhilfe bestehen kann (q 8; fol 11r-12v). Trotz der Verwandtschaft mit dem Standpunkt, den Gregor in der zweiten Quästio zur Distinktio 26-28 des zweiten Buches vertritt, lässt sich keine direkte Abhängigkeit nachweisen. Die übrigen vier Quästionen sind wohl ein selbständiges Produkt des Anonymus, der darin teils die gleiche Fragestellung wie in der Bearbeitung Gregors nochmals behandelt, teils ergänzende Aspekte berücksichtigt. Für die Autorschaft des Anonymus spricht vor allem, dass diese Quästionen die Gedanken der erwähnten Vorbemerkungen wiederholen und entfalten; auch die skizzenhaften Erläuterungen des moralisch guten Aktes gegen Ende der Handschrift, die sicher vom Anonymus stammen, weisen die gleiche Denkweise auf (q 178-192, 204 und 207-210; fol 279r-286r und 290r-291v). Eine der Fragen lautet, ob der Mensch ohne die heiligmachende Gnade das moralisch Gute tun kann (q 101; fol 171v-172v). Die bejahende Antwort entspricht dem Standpunkt, der in der Bearbeitung Gregors vertreten wird, dass nämlich die moralisch guten Akte eigentlich nur auf die Rechtfertigung vorbereitende Akte sind, also vor dem Empfang der *gratia gratum faciens*, während die Akte im Stand der Gnade verdienstlich heißen. Die zweite Quästio, die in der Sorbonne gehalten wurde²¹), fragt ausdrücklich, ob der freie Wille moralisch gute Handlungen hervorbringen kann (q 102; fol 173r-174v). Darin findet man ähnliche Beschreibungen von *auxilium* und von *bonitas* und wiederum die These, dass der Mensch ohne die Hilfe Gottes keinen moralisch guten Akt verrichten, sich nicht auf die Rechtfertigung vorbereiten kann. Damit stimmt die Lösung der dritten Quästio (q 103; fol 174v-176v) überein, dass sich niemand die erste Gnade durch vorausgehendes eigenes Verdienst erlangt, weil das Verdienst die Gnade voraussetzt.

Das besondere Interesse des Anonymus an der Problematik der Notwendigkeit der Gnade und darüber hinaus an der betreffenden

²¹) Fol 173r in *marginē exteriori*: «*Quaestio disputata in Sorbona*». Es handelt sich wohl um eine *Disputatio*, an der der Anonymus als *Respondierender* teilgenommen hat. Zur Veranstaltung der *Sorbonica* und zur Forderung der Mitwirkung an derselben siehe V. MARCOLINO, *loc cit.*, S 135-136, 185-187.

Lösung Gregors zeigt sich auch darin, dass der Bearbeiter weitere Stellen der *Lectura Gregors*, die solche Problematik berühren, konsequent entlehnt. Aus den drei Quästionen Gregors zur *Distinktio 1* des ersten Buches beachtet er gerade nur diejenigen Stellen, die sich dazu äussern, nämlich Artikel 1-2 der dritten Quästio (q 36-37; fol 57v-60v)²²⁾. Es geht darum, ob Gott allein zu geniessen (*frui*) und das Geschöpf allein zu gebrauchen (*uti*) ist. Die rechte, geordnete *Fruitio*, das heisst etwas um seinetwillen zu lieben, steht nur Gott zu, da nur Gott als letztes Ziel den unüberholbaren Endpunkt bildet. Dies vermag der Wille jedoch nicht ohne die besondere Gnadenhilfe, die das letzte Ziel als Gott offenbart und den Willen zur selbstlosen Liebe bewegt. Die Dinge der Schöpfung können nur gebraucht werden. Der rechte *usus* fordert den Bezug auf Gott, da *usus* nichts anderes bedeutet, als etwas im Willen um dessentwegen aufzunehmen, das zu geniessen ist. Wenn die Geschöpfe oder die Dinge nicht um Gottes willen gewollt werden, sind die Handlungen des Menschen Sünde. Der gerechte Gebrauch ist demnach nichts anderes als ein *actus moraliter bonus* und erfolgt daher nur mit der besonderen Hilfe Gottes.

Der Auszug der Passagen, in denen Gregor seinen Standpunkt über die Notwendigkeit der Gnade zu den guten Werken deutlich vertritt, ist umso mehr bemerkenswert, als der Anonymus bezüglich der Lehre über *frui* und *uti* andere Autoren bevorzugt. Hier erhält Hugolin von Orvieto den Vorrang; seine Quästionen zur *Distinktio 1* des ersten Buches werden abbreviiert wiedergegeben (q 47-54; fol 78r-85r). Noch andere Autoren werden in der Sammlung zu demselben Sachverhalt aufgenommen (q 40-42 und 55-56; fol 65r-69v und 86r-89v). Dabei stellt man eine grundsätzliche, wenn auch manchmal kritische Übereinstimmung mit den Behauptungen Gregors fest.

Konsequent übernimmt der Anonymus auch die wichtigen Äusserungen des Augustinermagisters in den zwei Quästionen zur *Distinktio 38-44* des zweiten Buches. In einer Quästio geht es um die Bedeutung der *intentio* für die Beurteilung der Moralität (q 109; fol 189r-191r)²³⁾. Darin wird behauptet, dass sich die Handlungen des Menschen in gute und böse nach der *intentio* unterscheiden. Diese sei recht, wenn der handelnde Mensch das letztlich und um seinetwillen anstrebe, was und wie die *recta ratio* angebe, sie sei unrecht, wenn sich der handelnde

²²⁾ Siehe oben S 202-203.

²³⁾ Siehe oben S 215-216.

Mensch nicht nach der *recta ratio* richte. Da die *recta ratio* die Handlung um Gottes willen vorschreibt, ist die *intentio recta* Gottesliebe um Gottes selbst willen; wenn die Liebe Gottes nicht intendiert wird, dann sündigt der Mensch. Daraus folgt, dass der Mensch niemals etwas moralisch Gutes tut, wenn es nicht aus aktueller oder habitueller Liebe zu Gott geschieht.

Damit hängt die andere Frage zusammen, ob der Mensch durch die Hinzufügung der äusseren Tat mehr sündigt, als durch den bösen Willen allein, die Gregor in der Quästio zur Distinktio 42-44 des zweiten Buches behandelt und die der Bearbeiter im wesentlichen wiedergibt (q 110; fol 191r-192v)²⁴). Hier kommt die These wieder vor, dass jede aus dem bösen Willen hervorgegangene Tat Sünde ist. Was das Anwachsen der Sünde angeht, müsse man unterscheiden. Von Mehr-Sündigen könne man nur extensive reden, insofern die äussere Tat die Zahl der Sünden vermehre. Intensive aber sündige der Mensch nicht mehr, wenn der Wille konstant bleibe. Demnach erhöht die Hinzufügung der äusseren Tat an sich keineswegs die Schuld vor Gott; wenn sie dem bösen Willen nicht folgt, weil die Umstände es nicht ermöglichen, ist der Mensch genauso zu verdammen, als wenn er das getan hätte. Entscheidend ist der Wille, die *intentio*, und danach richtet sich der Grad der Schuld und des Verdienstes oder der Bestrafung.

Neben den vielen Quästionen über die guten Akte fällt auch die Zahl der Quästionen auf, die sich mit dem Problem des Bösen und der Sünde befassen (q 69-70, 72, 78, 104-108, 134-138, 154-155, 159, 165-169 und 173-177; fol 111v-116r, 119r-121r, 130r/v, 177r-188v, 228r-240v, 267r, 270v-271v, 274v-275r und 276r-278v). Darunter finden sich Bearbeitungen von verschiedenen Autoren und eigene Ausführungen des Anonymus. Von den hamartiologischen Thesen Gregors vermisst man nur die über den Schuldcharakter der Erbsünde. In diesem Punkt wird die Ansicht Richard Fitzralphs, der Erbsünde eher als Strafe versteht und ihr so das Moment der Schuld abspricht, offensichtlich für richtiger gehalten, da sie Platz in der Sammlung findet (q 69; fol 111v-112v), während Gregor sich mit ihr auseinandersetzt und sie ablehnt²⁵).

Das Verständnis der Erbsünde als Konkupiszenz, das Gregor mit Augustin vertritt, erhält hingegen die Zustimmung des Anonymus (q 104; fol 177r-179r)²⁶). Danach haftet die Begierde der Seele als Qualität

²⁴) Siehe oben S 216.

²⁵) In 2 Sent dist 30-33 q 1 (Tom VI, Berlin 1980, S 178, 7-180, 30).

²⁶) Siehe oben S 213-214.

an, die in ihr das Fleisch, der Leib, verursacht. Alle Nachfahren Adams, nur Christus ausgenommen, werden mit solchem Makel empfangen und geboren. Die Lehre des Johannes Duns Skotus und des Walter Chatton von der unbefleckten Empfängnis Mariens wird abgelehnt, da die Schrift und die Väter eher das Gegenteil nahelegen (q 105; fol 179r-180v). Der Anonymus gehört offensichtlich zu den «Makulatisten». Er übernimmt den Standpunkt des Augustinertheologen, ferner enthält seine Sammlung Quästionen über die Jungfrau Maria, die die unbefleckte Empfängnis ausschliessen (q 116-119; fol 200r-204r).

Was die Ausführungen Gregors über die aktuelle Sünde anlangt, werden alle Hauptthesen übernommen: Das Böse ist keine Entität, kein Seiendes, sondern die reine Entbehrung des gebührenden Guten; die aktuelle Sünde ist nichts anderes als etwas gegen die rechte Vernunft willentlich zu begehen oder auszulassen, und daher keine Entität, sondern ein Sachverhalt, ein *complexe significabile*; Gott ist unmittelbare Teilursache des bösen Aktes, den der Sünder ohne seine allgemeine Mitwirkung überhaupt nicht begehen könnte (q 106-108; fol 181r-188v)²⁷). Über alle diese drei Punkte finden sich in der Sammlung mehrere Quästionen, die aber ähnliche Gedankengänge vertreten. Die damalige Aktualität der Frage, ob Gott Ursache der Sünde sei, kommt im Umstand deutlich zum Ausdruck, dass weitere drei Quästionen das Problem behandeln (q 72, 152 und 177; fol 119r-121r, 264v-265r und 278v).

Aufschlussreich für die Standortbestimmung des Bearbeiters ist auch die Feststellung dessen, was er in der *Lectura Gregors* unberücksichtigt lässt, vor allem wenn die Sammlung über den betreffenden Bereich keinen Ersatz bringt. Während die übernommenen Teile positiv belegen, was der Bearbeiter mitbejaht, bezeugen die Auslassungen, was ihm nicht zusagt. Es wurde oben bereits darauf hingewiesen, dass die Trinitätslehre einen bescheidenen Platz in der Sammlung einnimmt. Offensichtlich war der Anonymus ein praxisorientierter Theologe, der für rein philosophische Fragen und logisch-spekulative Exkurse nicht viel übrig hatte. So findet die philosophische Erkenntnislehre nur Beachtung im Rahmen der Engellehre; man vermisst in der Bearbeitung die Quästionen, in denen sich der Augustinermagister ausdrücklich und ausführlich mit diesem Problem beschäftigt, insbesondere die q 1-3 zur *Distinktio 3* des ersten Buches und die q 3-5 zur *Distinktio 7* des zweiten

²⁷) Siehe oben S. 214-215.

Buches. Auch die naturphilosophische Lehre wird wohl als unerquicklich empfunden; denn von den umfangreichen Darlegungen Gregors in den Quästionen zur Distinktio 17 des ersten Buches und in den Quästionen zur Distinktio 1, 12-15 und 18 des zweiten Buches sucht man vergebens einen einzigen Auszug. Es kommt hinzu, dass keine andere Quästionen der Sammlung diese Problematik anschneiden. Der Anonymus scheint von der allgemeinen Tendenz um die Mitte des 14. Jahrhunderts abzuweichen, die den philosophischen Fragestellungen in den Sentenzenkommentaren grosse Aufmerksamkeit widmet. Wirkt sich hier bereits die Bestimmung der Pariser Statuten aus, die philosophischen Ausführungen auf das Unentbehrliche zu beschränken²⁸⁾? Handelt es sich einfach um die Reaktion eines einzelnen oder ist es die Richtung einer Schule, die das theologische Geschäft pastoralbezogen betreibt? Solche Fragen können erst beantwortet werden, wenn die Person des Bearbeiters und die Entstehungszeit der Sammlung näher bekannt sind.

Die Einsicht in die Bearbeitung zeigt, dass der Anonymus in der *via moderna* beheimatet ist, aber nicht zu den Okhamisten zählt. Sein Lieblingsautor ist Gregor von Rimini, von dem er die meisten Positionen, von der Lehre des *complexe significabile* bis zur antipelagianischen Haltung, grundsätzlich übernimmt. Durch seine Bearbeitung macht er sich zu einem Anwalt sogar derjenigen Thesen Gregors, die am stärksten Aufsehen erregt haben.

*

Niemand sieht heute mehr in Gregor von Rimini einen Eigenbrödlerr und Einzelgänger, der unter den Scholastikern nur auf Ablehnung gestossen ist. Denn in den letzten Jahrzehnten sind viele Anhänger seiner Lehre von der Forschung nachgewiesen worden. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts spricht man von einer für die spätmittelalterliche Augustinerschule massgeblichen Lehrströmung, die von Gregor ausgehend in Luther einmündet. Obwohl grosse Fortschritte diesbezüglich erzielt wurden, ist man jedoch weit davon entfernt, das Ausmass des Einflusses genau bestimmen zu können. Viele bereits erkannte Abhängigkeitsindizien wurden bisher noch nicht geprüft; viele andere Anzeichen des ausserordentlichen Nachwirkens werden erst ans Licht kommen, wenn weitere Einzeluntersuchungen die zum grossen Teil schwer zugänglichen Werke des Spätmittelalters danach befragen.

²⁸⁾ Vgl. *Chartularium Universitatis Parisiensis*, ed. Henricus Denifle et Aemilius Chatelain, Bd 2, Paris 1891, S 698 Nr 1189.

Die Entdeckung des Anonymus vom Cod 189 der Stadtbibliothek Brügge bestärkt eine solche Erwartung. Es handelt sich um ein wichtiges, bisher völlig unbekanntes Zeugnis über den Einfluss des *doctor authenticus* in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Der italienische Theologe galt damals offensichtlich als eine Autorität ersten Ranges, dem nicht allein die Augustiner, sondern auch die meisten Pariser Theologen folgten²⁹). In der Augustinerschule drängte die *via Gregorii* die offizielle Lehrrichtung des Ordens, den Ägidianismus, zurück und war bis in die zwanziger Jahre des 15. Jahrhunderts vorherrschend. Auch ausserhalb des Augustinerordens erfreute sich Gregor einer herausragenden Stellung während der gleichen Periode; die «Gregorianer» walteten vor allem unter den Weltgeistlichen und den Zisterziensern, die sich an keine Ordensschule gebunden fühlten.

Für die besondere Wertschätzung unter den Theologen der Sorbonne können stellvertretend die Auszüge der *Lectura Gregorii* in den Codices 16408 und 16409 der Pariser Nationalbibliothek gelten, die, von P. Glorieux³⁰) und Z. Kaluza³¹) festgemacht, immer noch auf eine Auswertung warten. Die engen Beziehungen der Zisterzienser zur Augustinerschule sind D. Trapp aufgefallen, der bei mehreren Sentenzenkommentaren der weissen Mönche eine direkte Abhängigkeit von Augustinertheologen feststellen konnte³²). Der Cod 189 der Stadtbibliothek Brügge bestätigt die einmalige Rolle, die Gregor von Rimini dabei gespielt hat. Der Autor der Sammlung ist wohl ein Zisterzienser, der um die Mitte des 14. Jahrhunderts im Skt-Bernhard Kolleg zu Paris studiert und doziert hat. Seine Bearbeitungen gewähren daher einen Einblick in das geistige Milieu dieses Studienhauses nach den Verurteilungen des Johannes von Mirecourt im Jahre 1347. Es scheint, dass der nominalisti-

²⁹) Z. KALUZA, Thomas de Cracovie, Contribution à l'histoire du collège de la Sorbonne, Wrocław 1978, S 107: «On a souligné un peu plus haut le rôle que jouaient Thomas Bradwardine et Grégoire de Rimini dans le milieu antipélagien à Paris (*tubae, tubicines*). Cependant, Bradwardine n'y a pas été accepté sans réserve, fait dont tous les théologiens étaient conscients. Le Commentaire de Rimini, au contraire, ne soulevait aucune réserve doctrinale et on pouvait s'en servir avec sécurité. Dans cette perspective, il paraît très probable que, dans la deuxième moitié du XIV^e siècle, Grégoire est devenu l'autorité théologique sûre et sérieuse, maître, non seulement des Augustins, mais de la plupart des théologiens de Paris, ce que confirme même les ennemis de Grégoire, tel Pierre de Ceffons».

³⁰) P. GLORIEUX, Jean de Falisca. La formation d'un maître en théologie au XIV^e siècle, in: Archives d'histoire doctrinale et littéraire du moyen âge 41 (1966) S 23-104.

³¹) Z. KALUZA, *loc cit*, S 60-108.

³²) D. TRAPP, Augustinian Theology of the 14th Century, in: Augustiniana 6 (195) S 251-253.

sche Augustinismus, das heisst jene spätmittelalterliche Theologie, die nominalistische Denkweise und Antipelagianismus verband, dort die Oberhand gewonnen hat.

Der anonyme Zisterzienser des Cod 189 hat sich von den Grundzügen des Gregorschen Denkens faszinieren lassen und fast alle seine theologische Hauptthesen übernommen. Bezüglich des Antipelagianismus hat er jedoch dem *doctor authenticus* in dessen Radikalität nicht folgen können. In der Bearbeitung bleibt die Terminologie zwar dieselbe, ergeben sich aber nicht unwesentliche Unterschiede in der Sache, weil *actus moraliter bonus* und *auxilium speciale* anders verstanden werden. Der Anonymus gehört zu den gemässigten Befürwortern der Gnadenlehre Gregors, die auch die Notwendigkeit des *auxilium speciale* behaupten, aber der Ansicht des Augustinermagisters die Spitze nehmen, indem sie die völlige Unfähigkeit des Menschen, ohne die aktuelle jeden einzelnen Akt betreffende besondere Hilfe Gottes das moralisch Gute zu erkennen und zu tun, nicht zugleich mitbejahen. Neben dieser Gruppe gibt es zwei andere, die den Thesen Gregors weite Verbreitung verschafft haben. Die eine bilden die vorbehaltlosen Befürworter, wie Hugolin vor Orvieto, die den Augustinismus Gregors ohne wesentliche Abstriche vertreten. Als dritte Gruppe lassen sich diejenigen abgrenzen, die eine neutrale Haltung einnehmen und daher als unentschlossene Eklektiker bezeichnet werden können. Sie schreiben die Quaestiones Gregors ab, stellen aber dessen Thesen neben die von ihm als pelagianisch bekämpften Ansichten, als ob es sich um zwei gleichberechtigte Meinungen handelte; so verfahren die *Quaestiones communes* des Nikolaus von Dinkelsbühl. Die meisten «Gregorianer» sind sehr wahrscheinlich den Gemässigten zuzurechnen; man denke zum Beispiel an Jakob von Eltville, Marsilius von Inghen, Johannes Capreolus und Johannes Maior von Hadington. Nähere Differenzierungen und genaue Auskunft über den Umfang der einzelnen Rezeptionsstränge bleiben Aufgabe der künftigen Forschung.

V. MARCOLINO